

RWTH Aachen University

Lehr- und Forschungsgebiet Bauplanung und Baurealisierung

Competitionparadox: Stadtentwicklung ohne Wettbewerb?

Michael Dolinski

SoSe 2022

Ist das Badewesen in Aachen gescheitert?

In Hinblick auf den Architekturwettbewerb
„Thermalbadzentrum Burtscheid“

Katharina Sieben
Architektur Master
2. Fachsemester
Aachen, 06.06.2022

Inhaltsangabe:

| | | |
|----|--|----|
| 1. | Einleitung | 3 |
| 2. | Entwicklung des Aachener Stadtraums in Hinblick auf Thermalquellen | 4 |
| | 2.1 Wie entstehen Thermalquellen? | 4 |
| | 2.2 Wo verlaufen die wichtigsten Quellen in Aachen? | 5 |
| | 2.3 Auswirkungen des Thermalwassers auf den Städtebau Aachen/Burtscheid | 6 |
| 3. | Der Bauwettbewerb „Thermalbadzentrum Burtscheid“ | 10 |
| | 3.1 Ausgangslage - Bedeutung Burtscheid in Hinblick auf Kurzentrum Aachen | 10 |
| | 3.2 Das Wettbewerbsverfahren | 11 |
| | 3.3 Das Wettbewerbsergebnis | 17 |
| | 3.4 Politische Diskussion um das Thermalbadzentrum Burtscheid | 20 |
| | 3.5 Warum wurde das Thermalbadzentrum Burtscheid nicht gebaut? | 22 |
| 4. | Entwicklung des Kur- und Badewesens nach dem Bauwettbewerb | 23 |
| | 4.1 Beispiel Kaiserbad - als weitere politische Querele | 23 |
| | 4.2 Beispiel Carolus Therme - Erneute Versuche, dem Titel „Heilbad“ gerecht zu werden | 27 |
| | 4.3 Bürgerinitiative - Thermalwasserroute Aachen/ Burtscheid | 28 |
| | 4.4 Werkstattverfahren 2022 „Kur- und Rehasstandort Burtscheid“ | 30 |
| 5. | Ist das Badewesen in Aachen gescheitert? | 32 |
| | 5.1 Meinungsbild verschiedener Akteur*innen | 32 |
| | 5.2 Fazit | 34 |
| 6. | Quellenangaben | 36 |
| | 6.1 Textquellen | 36 |
| | 6.2 Primärquellen | 40 |
| | 6.3 Bildquellen | 41 |

1. Einleitung

Gegenstand der Forschungsarbeit ist die Aufarbeitung des Architekturwettbewerbs „Kurmittelzentrum Aachen-Burtscheid“, auch bekannt unter dem Namen „Thermalbadzentrum Burtscheid“, welcher 1977 durch den Oberstadtdirektor der Stadt Aachen ausgelobt wurde. Eine Annäherung an das Thema erfolgt über die geschichtliche und historische Auseinandersetzung mit der langen Tradition des Kur- und Badewesen in Aachen und Burtscheid. Zu klären ist vor allem die Bedeutung des in Aachen eigenständig an die Erdoberfläche sprudelnden, temperierten und mit Mineralien durchsetzten Thermalwassers für die Stadt und wie dieses die städtebauliche Entwicklung Aachens und Umgebung geprägt hat. Im Fokus steht dabei vor allem der Stadtteil Burtscheid, welcher bis 1897 eine eigene Ortschaft darstellte.

Betrachtet wird außerdem die politische und geschichtliche Ausgangslage des Bauwettbewerbs „Kurmittelzentrum Aachen-Burtscheid“, gerade in Hinblick auf die am 12. September 1974 erhaltene Anerkennungsurkunde als „Staatlich anerkanntes Heilbad“ für die Kurbereiche Monheimsallee und Burtscheid. Thematisch zugehörig ist dabei die Entwicklung der angestrebten Bautypologie, von einer heiltherapeutischen Einrichtung mit Thermalbädern und Kommunikationszentrum zu einer Freizeiteinrichtung mit Thermal Freibad und Kursaal. Dabei ist anzumerken, dass keiner der Entwürfe verwirklicht wurde. Analysiert werden sollen an dieser Stelle mögliche Gründe und politische Machtverhältnisse.

Am Beispiel des 1987 ausgelobten Architekturwettbewerbs „Kaiserbad“ und des 2001 eröffneten Thermal Freibads Carolus Therme wird nun verdeutlicht, dass das Scheitern des Bauwettbewerbswettbewerbs „Kurmittelzentrum Aachen-Burtscheid“ keinesfalls dem Entwurf selbst geschuldet ist, sondern ein strukturelles Problem der Aachener Politik. In Hinblick auf den Städtebau in Aachen stellt sich nun die Frage, welchen Einfluss Politik und Wirtschaft auf die Zukunft des Kur- und Badewesens hat. Im Fokus steht außerdem die Arbeit der Projektgruppe „Thermalwasserroute Aachen“, die sich aktiv für das Sichtbarmachen der Thermalwasserquellen und das Erinnern an die ehemalige Kur- und Badekultur in Aachen und Burtscheid einsetzt.

Das Fazit der Hausarbeit beschäftigt sich mit der Frage, „Ist das Kur- und Badewesen in Aachen/Burtscheid gescheitert?“ und nimmt dabei die Meinung verschiedener Akteur*innen in den Blick.

2. Entwicklung des Aachener Stadtraums in Hinblick auf Thermalquellen

2.1 Wie entstehen die Thermalquellen in Aachen?

Das Aachener Thermalwasser entsteht in einem ungefähr 50 qkm großen Gebiet zwischen dem Hohen Venn, dem Aachener Wald und der Innenstadt, etwa auf Höhe des Lousbergs (vgl. Stadt Aachen. 2021a). Hier sickert Regenwasser bis in eine Tiefe von 3000 Metern durch Spalten und Poren im Gestein. Dabei löst das Wasser Minerale, welche es mitnimmt, und erwärmt sich über die Zeit auf bis auf 130 Grad Celsius. (vgl. Bürgerstiftung Lebensraum Aachen, S.15). Gelangt das Wasser dann an einen Kalksteinhorizont, welches durch Verwerfungen im Gestein begrenzt ist, kann das Wasser durch so genannte „Quellschläuche“ wieder an die Erdoberfläche gedrückt werden. Diese Verwerfungen haben sich etwa vor 300 Millionen Jahren zu Gebirgen aufgefaltet. Ehemals horizontal abgelagerte Schichten wurden durch den Einfluss erdinnerer Kräfte steil geschoben. Teilweise wurden auch Gesteinsschichten aufgebrochen und übereinander gedrückt. Dass das Thermalwasser eigenständig zurück an die Erdoberfläche gelangt, ist in Aachen besonders. Es handelt sich hier um artesische Quellen. Sie entstehen dadurch, dass das Entstehungsgebiet der Quellen höher liegt, als der morphologische „Talkessel“ in der Aachener Innenstadt und Burtscheid.

Sowohl die Aachener, als auch die Burtscheider Thermalquellen gehören zu der Gruppe der schwefel- und fluorhaltigen Natrium-Chlorid-Hydrogenkarbonat-Thermen. Sie zeichnen sich durch zahlreiche Spurenelemente, wie Lithium, Bor, Fluor und Arsen aus und zählen zu den Mineralwässern mit dem höchsten Fluorid-Gehalten in Deutschland. Allerdings unterscheiden sich beide chemisch und physikalisch. Während das Wasser in der Aachener Innenstadt einen erhöhten Schwefelgehalt, vor allem Schwefelwasserstoff und andere organische Schwefelverbindung aufweisen, welche den schwefligen Geruch hervorrufen, besitzt das Quellwasser in Burtscheid eine hohe Gesamtmineralisierung von bis zu 4.500 Milligramm pro Liter und ist mit bis zu 74 Grad Celsius besonders warm. (vgl. Bürgerstiftung, Thermalwasserroute Aachen, S.15).

Die erste Quelllinie zieht sich vom Boxgraben durch die Innenstadt, vorbei am Aachener Dom und dem Eisenbrunnen und fortlaufend Richtung Jülicher Straße. Erwähnenswerte Quellen sind hier die Quirinusquelle, die Kaiserquelle, die Nikolausquelle, die Rosenquelle, die Dom-/ Münsterquelle und die Karls- und Marienquelle (vgl. Bürgerstiftung, Thermalwasserroute Aachen, S.13).

Die zweite Quelllinie legt sich über den Bereich am heutigen Kurgarten in Burtscheid bis zum Ostfriedhof. Hier gibt es unter anderem die Landesbadquelle, welche mit 74 Grad Celsius einer der heißesten Thermalquellen Mitteleuropas ist und außerdem die höchste Schüttung in Burtscheid aufweist. Streng genommen besteht sie aus 8 Einzelquellen, die in einem Becken gesammelt werden. Die Rosenquelle befindet sich an der Dammstraße und wird noch heute für den Kurbetrieb „An der Rosenquelle“ genutzt. Die Schwertbadquelle hat ihren Austritt auf dem Gelände des Schwertbads. Belegt ist, dass in diesem Bereich bereits seit 2.000 Jahren Thermalwasser genutzt wird. Zur Blütezeit des Burtscheider Badewesens bildete das Schwertbad zusammen mit dem Goldmühlenbad und dem Bad des Prinzen von Lüttich den Mittelpunkt der Burtscheider Badekultur. Die Schlangenbadquelle gehört zu den am stärksten mineralisierten Quellen. Außerdem gibt es noch kleinere Quellen, wie das Schlangenquellchen, die Mephistoquelle, die Gartenquelle, das Pockenpützchen und die Quelle unterhalb des Pockenpützchen. Sie sind alle im östlichen Auslauf der Burtscheider Quelllinie zu finden. Die über 25 Quellen traten eigenständig aus Kalksteinzügen zu Tage (vgl. Bürgerstiftung, Thermalwasserroute Aachen, S.3).

1.3 Auswirkungen des Thermalwassers auf den Städtebau Aachen/ Burtscheid

„Die Wichtigkeit, welche die Römer den hiesigen Thermen beimassen, erhält ihren Ausdruck durch die zu denselben führenden Landstrassen.“, beschreibt es C. Rhoen (1890: 49f). Laut seiner Analyse prägte das Badewesen die Erschließung und somit auch die Ansiedlung an die Stadt. Die Besiedlung orientierte sich am Zusammenlauf der Großköln- und Jacobstraße, mit der Trasse Peter-, Ursuliner-, Schmiedstraße, Rennbahn, Klappergasse (vgl. LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, E. Janßen-Schnabel 2020).

Es gibt Vermutungen darüber, dass bereits die Kelten das Thermalwasser nutzten. Der Stadtname Aachen lässt sich vom altgermanischen „Ahha“, was so viel wie Wasser bedeutet, ableiten. In Aachen und Burtscheid gab es zwei Formen der Thermalwassernutzung. Zum einen die Tuchfabrikation, welche vor

allem zwischen dem Seilgraben und der Peterstraße angesiedelt war und von welcher das Walkhaus, bzw Komphaus heute noch erhalten ist. Zum anderen das Badewesen. Die Römer erbauten systematisch über den Quellen Heilanlagen. Sicher ist, dass im Bereich der Kernstadt zu römischer Zeit ein Badebezirk errichtet wurde. Karl der Große prägte mit dem Bau der Pfalzanlage die Stadt und verdrängte teilweise die Reste der römischen Badeanlagen (vgl. LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, E. Janßen-Schnabel 2020). Aber auch in Burtscheid wurde das Thermalwasser von den Römern gefasst und in Bädern genutzt.

Der erste Badebetrieb in Aachen lag am Hof und Büchel, als Vorgänger des Kaiserbads. Der Zweite mit Bädern, Hotels gliederte sich 1669 an das Komphaus an. Im 17. Jh. entstanden unter anderem das Rosenbad und das Korneliusbad. Im 18. Jh. wurde dann ein erstes Kurhaus an der Komphausbadstraße gebaut, an welchem sich ein Kurpark und später auch das Glücksspiel ansiedelte. Zu Beginn des 20. Jh. entstand an der Monheimsallee ein neuer Kurbezirk mit Kurhaus. Der repräsentative Solitär in neoklassizistischer Formsprache existiert auch heute noch als Quellenhof/ Eurogress und prägt das Aachener Stadtbild und die äußere Ringstraße. Der Bau war allerdings seit Beginn zum Flanieren, anstatt zum Baden gedacht. 2001 eröffnete abschließend das Thermalbad Carolus Therme.



Kaiserbad um 1900 (P.Packbier, Datum unbekannt)

Auch in Burtscheid wurde das Thermalwasser nachweislich bereits seit römischer Zeit genutzt. Das Wasser gerät hier mit einer besonders hohen Temperatur an die Oberfläche und verströmt dabei keinen schwefel-lastigen Geruch. Aus diesem Grund eignet es sich perfekt zum Wohlfühlbaden und erklärt, warum das Burtscheider Badewesen so wichtig für die Stadt Aachen war. Da die 74 Grad Celsius heißen Quellen, von welcher die Landesbadquelle eine der heißesten Thermen Mitteleuropas ist, jedoch zu heiß zum Baden waren, wurden sie mit kaltem Bachwasser zusammengeführt. Die Römer wurden in Burtscheid ansässig und führten das Badewesen fort. Belegt ist das durch eine Ausgrabung aus dem Jahr 1957. Dort fand man einen Weihstein mit einer Inschrift, die erklärt, ein römischer Offizier mit dem Namen Lucius Latinus habe durch die Thermalquellen seine Gesundheit wiedererlangt. Wörtlich übersetzt lautet sie: „ Den vergöttlichen Kaisern zu Ehren des (jetzt herrschenden) Kaiserhauses (erbaute) Iulia Tiberina, Gattin des Quintus Iulius (?) avus, Centurio der 20. Legion Valeria Victrix, diese Tempel der Mater Deum und der Isis auf eigene Kosten auf Grund eines Gelübdes, das sie (hiermit) gerne und weil die Göttinnen es verdienten, einlöst.“ (T. Winandy, undatiert, AVZ). Als Symbol für Hoffnung hängt heute eine Kopie der Inschrift im Schwertbad. Ebenso wurden im Bereich Markt und Schwertbad Quellkammern, Badeanlagen und Weihegraben ausgegraben. Auch ärztliches Besteck mit Eiterlöffeln und Nadeln, welches auf das 1. Jh. n. Chr. Zurückzuführen ist, wurde in Burtscheid

auf dem Gelände des heutigen Schwerbads gefunden. Sie beweisen, dass die heißen Quellen nicht nur zum Baden genutzt wurden, sondern auch für medizinische Zwecke. Laut T. Winandy (undatiert, AVZ) könnte eine der ersten Kurgäste die römische Dame Marcia Verecunda gewesen sein, denn sie stiftete eine Weihstein, welcher heute im Foyer des Stammhauses zu besichtigen ist. In mittelalterlicher Zeit existierten in Burtscheid zahlreiche, kleine Bäder. 1382 wird erstmals der Vorgänger des Schwertbads erwähnt, als „Haus zum heißen Stein“ oder „Bad zum Büdde“ bezeichnet. Geführt wurde dieses wahrscheinlich von den Zisterzienserinnen, welche das Benediktinerkloster übernahmen und die ersten Badehäuser bauten. In diesem trafen sich nicht nur Einheimische, sondern auch Pilger, Reisende und Wanderer. (vgl. T. Winandy, undatiert, AVZ).

Zur Abkühlung des Thermalwassers wurden Bachläufe genutzt. Unter anderem der Wurmbach, an welchen heute durch eine Wasseraskade oberhalb des Burtscheider Marktplatzes erinnert wird. Floss er vorher durch den Ort, so wurde er 1882 unterirdisch verlegt. Spannend ist auch, dass sich durch die Abwässer der heißen Quellen Teiche bildeten, welche durch die Wärme nie zufroren und besonders groß werdende Fische beherbergten. Allerdings war das feucht-warme Klima auch besonders anlockend für Mücken. Heute weiß man, dass diese Malaria verbreiteten. Wahrscheinlich wurde die Krankheit im 19. Jh. mit Rohstoffen der ansässigen Tuchindustrie eingeschleppt, welche damals als „Burtscheider Krankheit“ bekannt war (vgl. A. Pauels 1997). Nachdem die Teiche zugeschüttet wurden, verschwand auch Malaria aus der Region (vgl. K.Boventer, 1957, Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 69, S. 111-122).



Burtscheider Kurhaus um 1911 (Autor Unbekannt, 1911)

Im 16. Jh. erschienen erstmals ärztliche Schriften über die Aachener und Burtscheider Thermalquellen, die sich überregional bekannter machten. Zu dieser Zeit begann eine Art „Kurtourismus“, den sich die Stadt Aachen zunutze machte. Der Rat der Stadt entwickelte daraus eine große Werbeaktion und lockte von nun an Persönlichkeiten in die Stadt Aachen. Nach einem großflächigen Brand in Aachen, regte die Stadt zum Ausbau einer der modernsten Badeorte Europas an. Dazu gehörten auch Schwitzkästen, Bewegungsbäder und Verfahren, aus welchen die Unterwassermassage entstanden ist. Zur Begründung des internationalen Ruf Aachen/ Burtscheids veröffentlichte der Badearzt Franziskus Blondel in mehreren Sprachen seine Badeschrift „*Thermarum Aquisgranensium et Porcelararum elucidatio & thaumaturgia*“ (vgl. T. Winandy, undatiert, AVZ). Sein Motto war „Was Feuer zerstört, baut Wasser wieder auf.“ Nach der Erweiterung des Betriebs durch Möglichkeiten zum Verweilen und Vergnügen wuchs die Stadt zu einem richtigen Modebad. Dort trafen sich die europäischen Berühmtheiten ihrer Zeit, wie der preußische König Friedrich der Große, der Maler Albrecht Dürer und Kaiserin Josephine, die erste Gattin Napoleons (vgl. Hackmann, Hendrik/ Pfeil (2013)). Nach und nach wurde das Badewesen durch kulturelle Einrichtungen ergänzt. Kurpromenaden wurden mit Caféhäusern, Lesestuben und einem Comödienhaus ausgestattet. Seit 1897 ist das selbstständige Burtscheid ein Stadtteil von Aachen und daher ihrem Badewesen zugehörig. Zwischen 1907 und 1912 wurde eine Kurklinik der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz

errichtet, die ehemalige Rheumaklinik. Ab 1963 erbaute man eine weitere Rehabilitationseinrichtung, die „Klinik an der Rosenquelle“. Das Schwertbad wurde zu einem modernen Kurzentrum mit Rehabilitationsklinik umgebaut. Es gilt als das älteste Kurhotel mit Thermalbezug Deutschlands. Mit 33 Millionen Mark wurden zwei mehrstöckige Gebäudekomplexe zum Stammhaus ergänzt und boten dadurch Betten für 51 Patient*innen und 141 Betten für Gäste Platz (vgl. T. Winandy, undatiert, AVZ).

Der Thermalbezug in Burtscheid beginnt heute am Gelände der Rheumaklinik und verläuft dann am Schwertbad, dem Burtscheider Markt, dem Kurgarten und der Reha-Klinik „An der Rosenquelle“ vorbei bis zur Warmweiherstraße im Frankenberger Viertel. Auch heute noch ist der Ortskern geprägt durch heiltherapeutische Anlagen, wie das Schwertbad, die Rheumaklinik „An der Rosenquelle“ und den Kurpark.

3. Der Bauwettbewerb „Thermalbadzentrum Burtscheid“

3.1 Ausgangslage - Bedeutung Burtscheid in Hinblick auf Kurzentrum Aachen

Die Thermalquellen bildeten schon immer einen wesentlichen Faktor für die städtebauliche und wirtschaftliche Entwicklung Aachens. Ohne sie hätte es höchstwahrscheinlich keine Ansiedlung in dem Areal gegeben. In frühen Zeiten wurden die Quellen vor allem von Burtscheider Einwohnern genutzt. Sie bauten eigenständig Thermalbadehäuser, meist angegliedert an ein Gasthaus oder den Weinhandel. Als Besitzer*innen/Pächter*innen investierten sie nicht groß in ihre Anlagen. Aus diesem Grund waren die Eintrittspreise aber auch besonders günstig und viele Besucher*innen kamen lieber nach Burtscheid, anstatt in die benachbarte Stadt Aachen zu fahren. Der Badearzt Franz Blondel machte Burtscheid im 17. Jh. zu einem der modernsten Badeort Europas und etablierte das Flanieren und Vergnügen (vgl. Hackmann, Hendrik/ Pfeil (2013)). Es entstand das moderne Modebad, an welchem sich Zar und König trafen. Nach 1800 gerat Burtscheid unter französische Machtherrschaft, die Abtei wurde enteignet und die Badehäuser in neue Besitzverhältnisse gebracht. Da Aachen und Burtscheid für Napoleon I. keinen militärischen Nutzen aufwies, sollten die beiden Städte zu Kur- und Gewerbestädten ausgebaut werden. Die preußische Regierung, welche die Franzosen besiegten, nutzten einige der zuvor gefassten Ideen und Pläne, und bauten erstmals elegante Badehotels, Trinkhallen und Kurhäuser. So entstanden das Burtscheider Rosenbad und das

Karlsbad. Ende des 19. Jh. verlagerte sich das Kurwesen in Richtung eines ärmeren Publikums und das Landesbad wurde errichtet. Zum ersten Mal vermittelten auch Vereine oder Krankenkassen Patient*innen nach Burtscheid. Nach den Zerstörungen aus dem 1. und 2. Weltkrieg wurde der Wiederaufbau der Burtscheider Kur- und Badebetriebe besonders angetrieben. Das Kur- und Badewesen musste den derzeitigen modernen Anforderungen gerecht werden. Das Schwertbad und das Römerbad in Burtscheid waren dringend sarnierungsbedürftig und verfügten über zu geringe Kapazitäten. Im Zuge dessen wurde 1963-1967 die Rehabilitationsklinik „An der Rosenquelle“ erbaut, schien aber die Nachfrage nach Therapiemöglichkeiten nicht zu decken. In den 70er Jahren strebte die Stadt Aachen eine offizielle Heilbadanerkennung an. Am 12. September 1974 dann erhält die Stadt Aachen die Anerkennungsurkunde als „staatlich anerkanntes Heilbad“ für die Kurbereiche Monheimsallee und Burtscheid – aber nur unter der Bedingung, das Kur- und Badewesen weiter auszubauen (vgl. Der Oberstadtdirektor der Stadt Aachen, Dr. Berger 1978, S.3). Mögliche Grundstücke sind vorerst der Pommerrotter Weg, Gut Waldhausen am I. Rote-Haag-Weg, ein Grundstück Auf Siegel und der Ferberpark. Die Wahl fällt schließlich auf den Ferberpark, welcher mit der Nähe zu zahlreichen Thermalquellen einen idealen Standort bietet. Außerdem bestehen mit einer Schüttung von 2,2 mio. Litern pro Tag ein hohes Wasservolumen in dem Bereich, gespeist durch mehrere Quellen.

3.2 Der Wettbewerb „Thermalbadzentrum Burtscheid“

Am 12. September 1974 wird der Stadt Aachen die Anerkennungsurkunde als „Staatlich anerkanntes Heilbad“ für Kurbereiche Monheimsallee und Burtscheid überreicht. Doch an diese ist die Bedingung geknüpft, das Kur- und Badewesen in Aachen weiter auszubauen und ein städtisches Thermalbadzentrum zu errichten. Deswegen wird am 03. November 1976 im Hauptausschuss des Rates der Stadt beschlossen, einen allgemeinen Bauwettbewerb für das Gelände Nr. 636 im Bebauungsplan auszuschreiben. Der Ausschreibungstext wird im Januar 1977 öffentlich, fünf Architekten werden besonders aufgefordert, teilzunehmen. Das Rückfrage-Colloquium findet am 11. März 1977 statt, die Abgabefrist endet am 13. Juni.

Die Ausschreibung bezieht sich auf eine Grundstücksfläche von 38.146qm und liegt zwischen der Viehhofstraße, Abteistraße, von-Pastor-Straße und Kapellenstraße, wobei im südlichen Teil bereits eine Parkanlage existiert, die umgestaltet werden darf, aber weiter erhalten bleiben muss. Außerdem gibt es an der Ecke Viehhofstraße/ Kapellenstraße eine Mischbebauung, welche vorerst bestehen bleiben soll. Der Baugrund liegt an der Viehhofstraße und fasst

18.195qm. Ziel des Bauwettbewerbes ist ein „städtebaulich, erschließungsmäßig, funktionell, gestalterisch, wirtschaftlich“ (vgl. Der Oberstadtdirektor der Stadt Aachen, Dr. Berger 1978, S.4) funktionierendes Gebäudeensemble mit einem sehr detaillierten Raumprogramm. Städtebaulich ist bereits die Erschließung geplant. Der Fußgänger*innenverkehr soll den Individualverkehr möglichst nicht kreuzen, da zu den Gästen viele Menschen mit Behinderungen gehören. Außerdem soll das Kurmittelzentrum mit der Burtscheider Fußgänger*innenzone verbunden werden. Der Anlieger*innenverkehr soll von der Viehhofstraße aus erfolgen, die Anlieferung für das Kurmittelzentrum vom 1. Untergeschoss.

Das geforderte Raumprogramm lässt sich in 3 Bauphasen unterteilen. Für die erste Baustufe ist das Thermalhallenbad mit Thermal Freibad und Kommunikationszentrum geplant. Dieses soll in der zweiten Stufe um ein Kurmittelhaus ergänzt werden. Zuletzt soll als Erweiterung des Kommunikationszentrums ein Kursaal realisiert werden. Dabei ist es dem Auslober wichtig, dass die erste Baustufe auch alleinstehend eine überzeugende Lösung darstellt, da der zeitliche Rahmen der Realisierungen noch nicht feststeht. Detailliert sieht das Raumprogramm der jeweiligen Baustufen wie folgt aus:

Raumprogramm 1

- 1. Baustufe**
Thermaalhallenbad und Thermalfreibad
1.0 Eingangsbereich
 1.1 Windfang mit gedecktem Eingang
 1.2 Eingangshalle mit
 1.21 Dispensier-
 1.22 Außenhall-
 Informations-Kurben
 Stützgruppen
 1.23 Garderobe mit ca.
 1.24 Baum für Bekleidung:
 Abgabe Rollstühle/Krücken
 1.25 WC-Anlagen mit
 Föhn- und Friereraum
 1.26 Öffentliche Telefonzellen
 1.27 Zugänge zu:
 I. Thermalhallen- u. Freibad
 II. Thermalbassin
 Verbindung zu III. Kommuni-
 kationszentrum
- 2.0 Thermalhallenbad**
 2.1 Halle mit
 2.1.1 2 Thermalwasserschwimmbecken
 davon 1 Becken 250 qm
 2.1.2 Ruhe- und Liegeraum ca. 60 Pl.
 2.1.3 Trocken- und Frierkabinen
 2.1.4 Babymesser
 2.1.5 Garteraum
 2.1.6 Solarium
 2.2 Infrarotbäder für insgesamt max. 450 Pers.
 mit
 2.2.1 Dauerkabinen
 2.2.2 Wechselkabinen max. 200
 2.2.3 Wechselkabinen max. 450
 2.2.4 Kabinen für Behinderte
 und Mutter mit Kind
 2.3 Sanitäranlagen
 2.3.1 Dusch- und Kabinen für D + H
 Dusch- und Behindertenkabinen
 2.3.2 WC-Anlagen
 2.4 Sanitätsraum
 2.5 Liegerrasse
 2.6 Schleuse mit Ernielebecken für
 Thermalwasser
 2.7 Thermalfreibad-Becken 300 qm
- 3.0 Verwaltung**
 3.1 Verwaltungsbüro
 3.2 Sekretariat
 3.3 Buchhaltung
4.0 Personalaräume
 4.1 Umkleekabinen D + H
 4.2 Duschier-WC-Anlagen
 4.3 Außenhallräume
 4.4 Teeküche
5.0 Technik- und Nebenräume
 für:
 Personal
 Besucher
 Rollstühle
7.0 Außenanlagen
 7.1 Ruhedassien
 7.2 Gymnastik-
 Gymnastikwiese
- 3.0 Verwaltung**
 3.1 Verwaltungsbüro
 3.2 Sekretariat
 3.3 Buchhaltung
4.0 Personalaräume
 4.1 Umkleekabinen D + H
 4.2 Duschier-WC-Anlagen
 4.3 Außenhallräume
 4.4 Teeküche
5.0 Technik- und Nebenräume
 für:
 Personal
 Besucher
 Rollstühle
7.0 Außenanlagen
 7.1 Ruhedassien
 7.2 Gymnastik-
 Gymnastikwiese

6

Raumprogramm 2

- 2. Baustufe**
Kurmittelhaus
 2.0 Kurmittelraum ca. 150 qm
 2.01 Garderoben 25 qm
 2.02 Umkleekabinen 10 qm
 2.03 D + H
 2.04 D + H
 2.05 D + H
 2.06 D + H
 2.07 D + H
 2.08 D + H
 2.09 D + H
 2.10 D + H
 2.11 D + H
 2.12 D + H
 2.13 D + H
 2.14 D + H
 2.15 D + H
 2.16 D + H
 2.17 D + H
 2.18 D + H
 2.19 D + H
 2.20 D + H
 2.21 D + H
 2.22 D + H
 2.23 D + H
 2.24 D + H
 2.25 D + H
 2.26 D + H
 2.27 D + H
 2.28 D + H
 2.29 D + H
 2.30 D + H
 2.31 D + H
 2.32 D + H
 2.33 D + H
 2.34 D + H
 2.35 D + H
 2.36 D + H
 2.37 D + H
 2.38 D + H
 2.39 D + H
 2.40 D + H
 2.41 D + H
 2.42 D + H
 2.43 D + H
 2.44 D + H
 2.45 D + H
 2.46 D + H
 2.47 D + H
 2.48 D + H
 2.49 D + H
 2.50 D + H
 2.51 D + H
 2.52 D + H
 2.53 D + H
 2.54 D + H
 2.55 D + H
 2.56 D + H
 2.57 D + H
 2.58 D + H
 2.59 D + H
 2.60 D + H
 2.61 D + H
 2.62 D + H
 2.63 D + H
 2.64 D + H
 2.65 D + H
 2.66 D + H
 2.67 D + H
 2.68 D + H
 2.69 D + H
 2.70 D + H
 2.71 D + H
 2.72 D + H
 2.73 D + H
 2.74 D + H
 2.75 D + H
 2.76 D + H
 2.77 D + H
 2.78 D + H
 2.79 D + H
 2.80 D + H
 2.81 D + H
 2.82 D + H
 2.83 D + H
 2.84 D + H
 2.85 D + H
 2.86 D + H
 2.87 D + H
 2.88 D + H
 2.89 D + H
 2.90 D + H
 2.91 D + H
 2.92 D + H
 2.93 D + H
 2.94 D + H
 2.95 D + H
 2.96 D + H
 2.97 D + H
 2.98 D + H
 2.99 D + H
 3.00 D + H

7

Raumprogramm 3

- 3. Baustufe**
Kommunikationszentrum
1.0 Eingangsbereich – Kommunikationszone
 (1. Baustufe)
 1.1 Windfang mit gedecktem Eingang
 1.2 Eingangshalle zugleich Kommunika-
 tionshalle mit
 1.2.1 Kugelsitzbestuhlung
 1.2.2 Informations-Kurben, kulturelle
 Veranstaltungen, Sondernormen-
 Anlagen, Abfänge usw.
 1.2.3 Informations- und Beratung
 1.2.4 Informations- und Beratung
 1.2.5 WC-Anlagen
 1.2.6 Garderoben
 1.2.7 Öffentliche Telefonzelle
 1.2.8 Signalempfang (3. Baustufe)
 1.2.9 Signalempfang (Sondernormen-
 Anlagen/Café)
 1.2.10 Restaurant
2.0 Bereiche für Sondernormen (1. Baustufe)
 2.1 für kleinere Veranstaltungen (ca. 50
 Pers.)
 2.2 Lesen und Schreiben
 2.3 Spielen
 2.4 Fernsehen
 2.5 Kopierbahn
3.0 Restaurant/Café (1. Baustufe)
 3.1 Spiseraum mit ca. 150 Tischplätzen
 3.2 Café mit ca. 60 Plätzen
 3.3 Café - Terrasse mit ca. 100 Plätzen
 3.4 Kuchenecke mit
 3.4.1 Rest-Küche
 3.4.2 Café-Küche
 3.4.3 Kellerraum
 3.4.4 Nebenräume: Küchenschelf
 Anreiner
 Kühlräume
 Gefrierkeller
 Müllbehälter
 3.4.5 Personal:
 Umkleiden D/H mit
 Duschen und WC
 Außenhall
 Nutzräume

Den zentralen Erschließungsbereich des Kurmittelzentrums soll der Eingangsbereich bilden, welcher sowohl Besucher*innen des Thermalhallen- und Freibades, als auch des in Baustufe Zwei geplanten Kurmittelhauses als Informations- und Aufenthaltsbereich dienen soll. Vorgesehen werden sollen dort unter anderem Sitzgruppen und Informationsbereiche zur Kommunikation, eine Garderobe mit 50 Mietschränken, einen Raum für Menschen mit Behinderungen für die Abgabe von Rollstühlen oder Krücken, WC-Anlagen und öffentliche Telefonzellen. Anschließend daran soll ein kleinerer Veranstaltungsbereich für ca. 50 Personen und ein Restaurant- und Cafébereich angegliedert werden.

Für das Thermalhallenbad mit Thermalfreibad ist dringend erwünscht, dass ein „Klinikcharakter“ vermieden wird. Die Bereiche sollen im Grunde dem eines normalen Hallenbads entsprechen, denn man kann sie auch ohne ärztliche Verordnung besuchen. Das Thermalhallenbad teilt sich in zwei Bereiche auf. Eines der Becken soll eine Größe von 250qm vorweisen, das andere 100qm. Ein Thermalfreibad-Becken ist mit 300qm vorgesehen. Auf Patient*innen mit Behinderung soll besonders geachtet werden. So schreibt das Raumprogramm neben Umkleiden und Sanitäranlagen für maximal 450 Personen auch Kabinen und Duschkabinen für Behinderte* vor. Weitere Punkte sind Ruhe- und Liegeräume für ca. 60 Personen, Trocken- und Frisierkabinen, ein Raum für den*die Bademeister*in, Geräteraum, Solarium, Sanitätsraum und eine Liegeterrasse. Außerdem ist ein Verwaltungsbereich, Personalräume, Technik- und Nebenräume und eine Tiefgarage mit 150-450 Stellplätzen vorgesehen.

Die zweite Baustufe umfasst das Kurmittelhaus, welches für Besucher*innen mit ärztlicher Verordnung vorgesehen ist. In den Bereich fallen Kabinen für Einzelbehandlungen in Bädern und für Massagen, ein Thermalbewegungsbad von 50qm und ein kleineres Becken für Einzelbehandlungen, einen Gymnastikraum und Räume für Einzelkrankengymnastik, Umkleide- und Duschkabinen, sanitäre Anlagen, Ruhekabinen und Personal- und Verwaltungsräume an. Hervorgehoben wird bei dieser Phase die Wichtigkeit der kurzen Wege und genügend Ruhemöglichkeiten, gerade auch für ambulante Patient*innen.

Die dritte Baustufe sieht die Erweiterung des Kommunikationszentrums vor. Entstehen sollen dort ein Saal für Veranstaltungen mit einer Fläche von 500qm mit Reihenbestuhlung, Tischen und einer Tanzfläche, einem größenverstellbaren Bühnenpodium und diversen Nebenräumen. Außerdem wird eine Außenanlage mit Café-Terrasse, einem überdachtetem Konzertplatz und Sitz- und Sonnenplätze gefordert.

Die Beurteilung durch das Preisgericht, bestehend aus Fachpreisrichtern, Sachpreisrichtern, Stellvertretern, sachverständigen Beratern (ohne Stimmrecht) und Vorprüfern, erfolgt vom 03.-05. Oktober 1977. Anwesend sind bei der Sitzung Prof. G. Böhm; Prof. Dr. -Ing. W. Fischer; Prof. H. Haas; Architekt Dipl. -Ing. Kasimir; Beigeordneter Dr. -Ing. grad. H. Schmitz als Stellvertreter für Oberbaudirektor Humpert; Prof. J. Schürmann und als Vertretung Baudirektor K. A. Weber als Fachpreisrichter, Ministerialrat Link; Oberbürgermeister Malangré; Bürgermeister Gläßer; Ratsherr Everartz; Bürgerschaftsvertreter R. H. Löhr; Oberstadtdirektor Dr. Berger und als Stellvertretung Stadtdirektor Dr. Fuchs, Ratsherr Dr. Lorenz und Ratsherr Brügg als Sachpreisrichter. Als sachverständige Berater erscheinen Prof. Dr. med. Hartl und Kurdirektor Baumgartner, und als Vorprüfer Prof. W. Bruns; Dr. -Ing. Röntgen, Baudirektor Bartz und Kurdirektor Servais.

Bei der Vorprüfung werden 73 eingereichte Wettbewerbsabgaben verzeichnet, von welchen 70 fristgerecht eingereicht wurden. Eine Arbeit wird außerdem von der Prüfung ausgeschlossen, weil sie nicht mit der Ausschreibung übereinpasst und daher nicht prüffähig ist. Die verbliebenen 69 Arbeiten wurden bereits bei der Vorprüfung unter einem Bewertungskatalog beurteilt. Die Kriterien sind wie folgt:

1. Geforderte Leistungen
2. Erfüllung des Raumprogramms
3. Planungsrecht
4. Bauordnungsrecht
5. Einhaltung der Baustufen
6. Erschließung und Versorgung
7. Funktion Bereich 1, Hallenbad
8. Funktion Bereich 2, Kurmittelhaus
9. Funktion Bereich 3, Kommunikationszentrum
10. Bautechnische Qualität
11. Behindertengereichte Planung
12. Erhaltung des Baumbestandes
13. Brutto-Rauminhalt
14. Brutto-Grundrissfläche

Beim ersten Informationsrundgang des Preisgerichts werden neue Kriterien beschlossen, nach denen Arbeiten ausgeschlossen werden. Wichtig sind den Prüfern die Anbindung an die vorhandene Umgebung und ob der erste

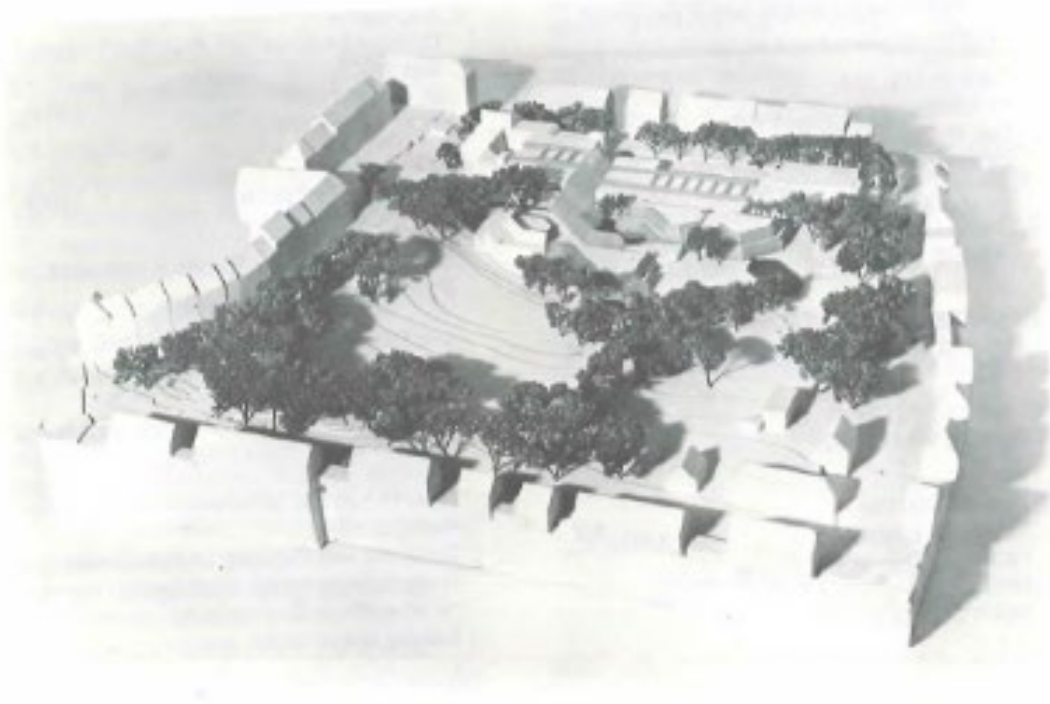
Baukörper als selbstständiges Volumen zumutbar ist. Außerdem scheidet aus, wer den Charakter als Kurmittelzentrum nicht herausarbeitet, wenn der erste und zweite Bauabschnitt einen unmöglichen Baukörper ergeben und wenn das Erschließungssystem nicht ausreichend funktioniert. In zwei Rundgängen werden nach diesen Kriterien nach und nach Wettbewerbsabgaben rausgewählt. Die Arbeiten werden dabei einzeln besprochen. Im dritten Rundgang werden hingegen der anderen Beiden eine engere Auswahl an qualitativ hochwertigen Arbeiten bestimmt. Sechs Abgaben werden auf Grundlage eines erneut aufgestellten Katalogs beurteilt. Schwerpunkte sind in diesem Bewertungsbogen die Programmerfüllung, die städtebauliche Gesamteinfügung und Gestaltung, die äußere Erscheinung, die Innere Erschließung und Funktion und Lage der Bereiche, die Realisierbarkeit und die Wirtschaftlichkeit.

Die Entscheidung des Preisgerichts erfolgt am 05.10.1977 um 17:45 Uhr. Demnach ergibt sich folgende Preisverteilung:

1. Preis: 45.000 DM
Architektengemeinschaft Dipl. -Ing. J.P. Volkamer und Dipl. -Ing. F. Wetzel mit der Nummer 26
2. Preis: 33.000 DM
Dipl. -Ing. Miroslav Volf mit der Nummer 34
3. Preis: 22.000 DM
Dipl. -Ing. Rosemarie Krönert mit der Nummer 11
4. Preis: 15.000 DM
Dipl. -Ing. Rudolf Geier mit der Nummer 03
5. Preis: 10.000 DM
Prof. Scheumer, Patz + Partner, Mitarbeiter: Dipl. -Ing. Siepen mit der Nummer 46
1. Ankauf: 5.000 DM
Architekten: Eller-Moser-Walter + Partner, Mitarbeiter: Dipl. -Ing. Winand Groten, Dipl. -Ing. Rolf Noelte mit der Nummer 33
2. Ankauf: 5.000 DM
Dipl. -Ing. Hans Mirbach, Dipl. -Ing. Joachim Pries, Mitarbeiter: J. Odenkirchen, J. von Brandt mit der Nummer 14
3. Ankauf: 5.000 DM
Gert Prins, Sonderfachleute: Ing.-Büro Brandi, Prof. Polonyi mit der Nummer 49.

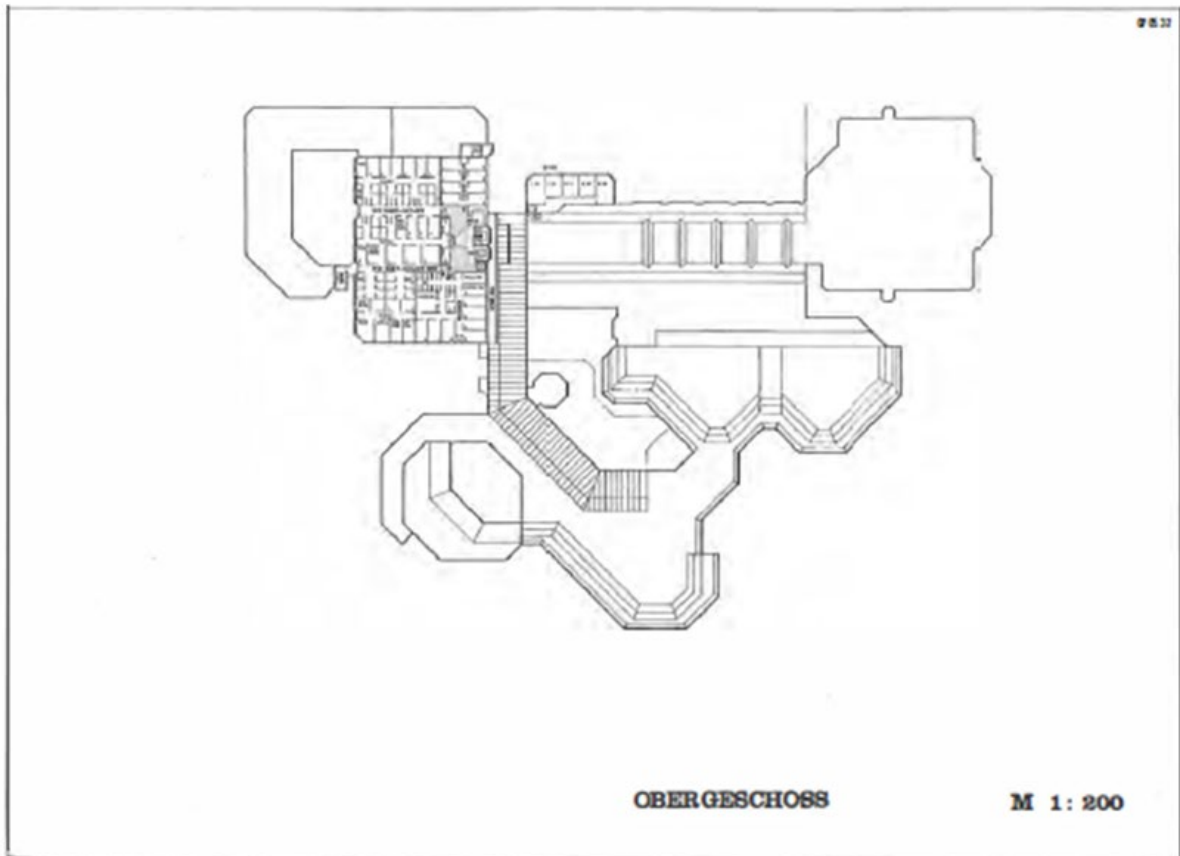
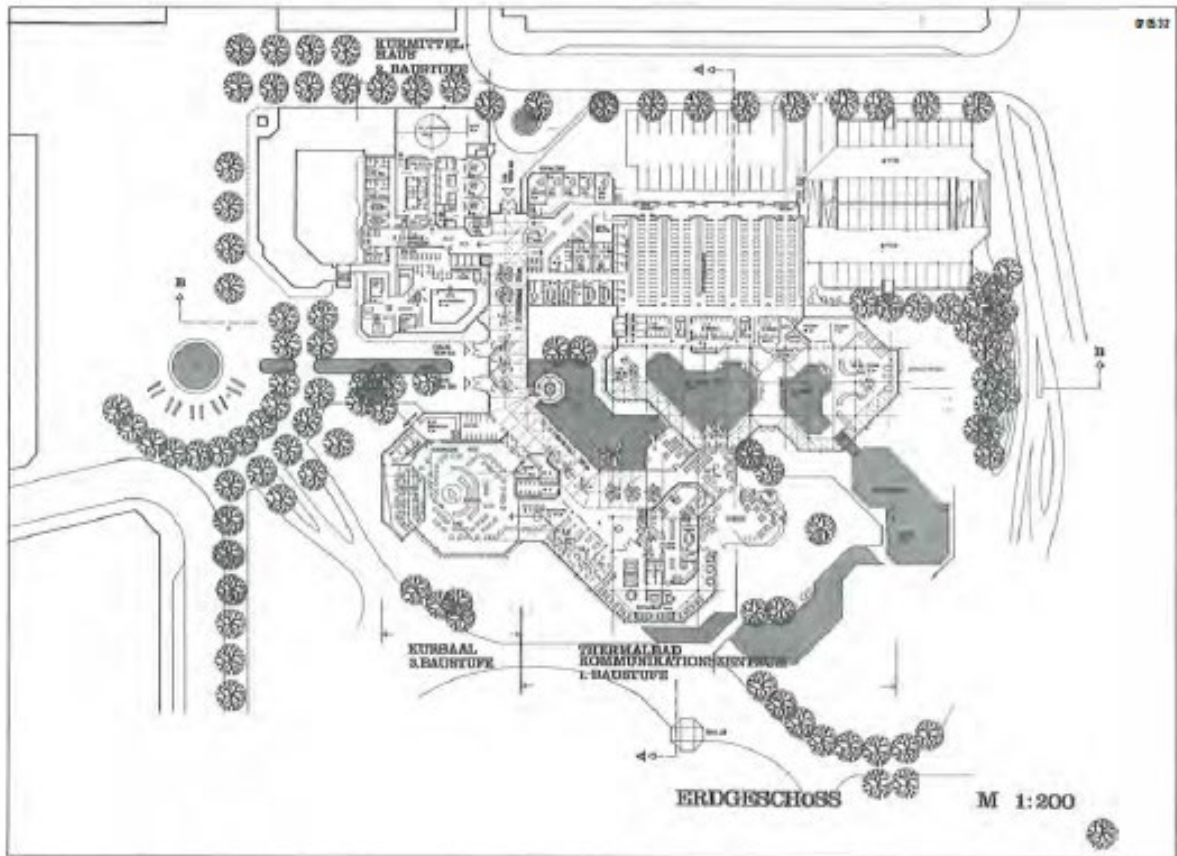
Außerdem werden drei Nachrücker-Beiträge ausgewählt.

3.3 Das Ergebnis



Modell Entwurf Architektengemeinschaft Volkamer & Wetzel (Der Oberstadtdirektor der Stadt Aachen, 1978)

Der erste Preis wird an die Architektengemeinschaft Volkamer & Wetzel aus Düsseldorf vergeben. „Entworfen ist ein Gebäude, das wegen seiner geringen Höhenentwicklung nicht am, sondern im Kurpark steht“ (vgl. H. Hendrik, W. Pfeil 2013, S.179). Haupteingang und Eingang zum Park liegen gemeinsam an der Südostecke des Kapellenplatzes und somit im direkten Bezug zur geplanten Fußgänger*innenzone. Die Fußwegverbindung vom Ferberpark über die Abteistraße zur Abtei wird durch die Baukörper aufgenommen. Die übrigen Gebäude werden ebenerdig so entwickelt, dass die Parkanlage mit den geplanten Baukörpern eine Einheit bildet. Die Thematik des Thermalbads wird in der Außenfläche durch neue Wasserflächen und einen Musikpavillon aufgegriffen. Durch eine üppige Bepflanzung und hochstämmige Gewächse sollen die Grünflächen und Innenhöfe bepflanzt werden. Für die nicht zum Baden vorgesehenen Wasserbecken sind Wasserpflanzen und Seerosen geplant. Generell sind für die Schattenseiten rot blühende Rhododendron und an den sonnigen Stellen hellrot blühende Stauden angedacht. An der Viehhofstraße liegt die Einfahrt zur Tiefgarage, die Anlieferung und die Taxivorfahrt für Menschen mit Behinderung, danach wird der Verkehr umgeleitet. Um den klinischen Eindruck zu vermeiden, arbeiten die Architekten mit an die Natur angelehnten Materialien. Weiß geschlammtes Mauerwerk, Holzteile in dunklem Ton, wie an Fenster, Türen oder auf Gehwegen und ein Sonnenschutz in leuchtenden Farben, wie gelb oder orange, sollen den Eindruck einer natürlichen Umgebung verstärken.



Entwurf Architektengemeinschaft Volkamer & Wetzel (Der Oberstadtdirektor der Stadt Aachen, 1978)

Von zentraler Bedeutung für den Entwurf ist die Wandelhalle. Diese liegt als zentrale Erschließung zwischen Haupteingang und zweiter Vorfahrt. Geplant sind hier ein Trinkbrunnen, Ausstellungen, Vitrinen und Informationstafeln. Die geplanten Bauphasen können in einzelnen Abschnitten angebaut werden. Die Vegetation wird so geplant, dass der Bäderbereich vom Kursaal und Restaurantbetrieb getrennt wird. Auf Höhenversätze, Differenztreppen und Rampen wurde zugunsten der gehbehinderten Menschen explizit verzichtet. Der Entwurf kann 160 Tiefgaragen- Einstellplätze vorweisen. Weitere 248 Parkplätze können als Palettenparkhaus oder im Freien verwirklicht werden.

Die Bauabschnitte wurden im Entwurf konsequent mitgedacht. Die erste Bauphase liegt im Nordwesten und schirmt die Rückseiten der Bestandsgebäude zum Park hin ab. Das Gebäude funktioniert selbstständig als in den Park integrierte Badeanlage. Für den zweiten Bauabschnitt wurden zwei Varianten untersucht. Die Erweiterung schließt in beiden Fällen an die Wandelhalle an. Die eine Lösung beschäftigt sich mit dem Abriss der Bestandsbebauung an der Kapellenstraße und plant Läden, Restaurants und Wohnungen, dem Kurmittelhaus vorgelagert. Die zweite Variante erhält die vorhandenen Wohngebäude. Der dritte Bauabschnitt, im Wesentlichen aus dem Kursaal bestehend, kann ohne bauliche Schwierigkeiten an die bereits bestehende Bebauung angefügt werden. Allerdings funktioniert der Baukörper auch ohne die letzte Bauphase.

Im Protokoll des Wettbewerbsverfahrens gibt es eine detaillierte Erläuterung der Entscheidung des Preisgerichts. Beurteilt wird neben der Erfüllung des Raumprogramms die städtebauliche Gesamteinfügung und Gestaltung, die äußere Erschließung, die innere Erschließung und Funktion und Lage der Bereiche, die Realisierbarkeit und die Wirtschaftlichkeit. Positiv hervorgehoben wird unter anderem die Maßstäblichkeit des Gebäudes in Hinblick auf die Höhenentwicklung und die Fassadengestaltung. Gleichzeitig wird benannt, dass der Baukörper wenig Grünraum beansprucht. Dadurch kann das Freigelände mit vielgestaltigen Wasserflächen in das Bauwerk einbezogen werden. Zur Gliederung der Baumassen wird geschrieben, dass die einzelnen Baustufen in sich überzeugende Bauabschnitte abbilden. Die äußere Erschließung scheint schlüssig, nur die Parkpaletten gegenüber der Wohnbebauung werden als problematisch angesehen. Der Charakter des Kurzentrums wird laut Preisgericht eher im inneren Gefüge, als in der äußeren Gestaltung sichtbar. Die Eingangshalle biete dabei einen lebendigen Kommunikationsbereich und eine klare Wegführung. Kritisiert wird, dass Baustufe Zwei und Drei an der starken Komprimierung leiden und ihre Eingangssituation in Bezug zum restlichen Gebäude eher versteckt liegt.

Zusammenfassend wird der Entwurf als wirtschaftlich mit einem Arbeitsaufwand im mittleren Bereich und realisierbar erklärt.

3.4 Politischer Kontext

Der Spatenstich für das Bauvorhaben „Thermalbadzentrum Burtscheid“ ist für den Herbst 1981 geplant. Der Kostenaufwand beträgt ca. 60 bis 67 Millionen Mark (vgl. J. Dresek, 1981, AVZ). Entstehen sollen das moderne Kurmittelhaus, ein Kursaal, Restaurant, Café und die große Eingangshalle. Als erste Vorbereitung möchte man die Kapellenstraße, sowie die Viehhofstraße zur Fußgänger*innenzone und als Verlängerung der am Burtscheider Markt beginnenden Zone einrichten. Das höhere Verkehrsaufkommen müsste die Karl-Marx-Allee aufnehmen, die Straßenbreite sollte hierfür ausreichen. H. Hahn (1980, AVZ) schreibt außerdem davon, dass die Verkehrsanbindung von Burtscheid aus ins Frankenberger Viertel, welches bis 1897 zu Burtscheid gehörte, verbessert werden solle. Im März 1981 wird öffentlich, dass das Kölner Regierungspräsidium, beziehungsweise der nordrhein-westfälische Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Friedhelm Farthmann, keine Notwendigkeit zur finanziellen Förderung des Kurmittelzentrums sieht. Laut Farthmann läge keine planerisch klare Konzeption vor, welche eine Projektiefe beweisen würde. Das könnte zur Folge haben, dass die Verpflichtungsermächtigungen für Zuschüsse aus dem Haushaltsplan 1981 gestrichen werden könnten. Aus diesem Grund liegt der Antrag auf Bezuschussung seit August 1980 im Kölner Regierungspräsidium. Allerdings hatte der Regierungspräsident eine Umplanung wegen „funktioneller und wirtschaftlicher Mängel“ (fa 1981, AVZ, zitiert nach Franz-Josef Antwerpes 1981) gefordert. Diese ergänzenden Unterlagen wurden am 1. August 1980 eingereicht (vgl. W. Czempas 1981, AVZ). Der Aachener Landtagsabgeordnete Franz Ebert sieht zuvor genanntes nicht als wahren Grund. Denn dem Entwurf liegt die Planung des mit dem 1. Preis ausgestatteten Entwurfs zu Grunde, welchem das Land NRW als Preisgerichtsmitglied selbst zugestimmt hatte. J. Dresek (1981, AVZ) behauptet in seinem Artikel vom 13. März 1981 sogar: „Jetzt werden Vermutungen laut, daß der Regierungspräsident das Objekt hintertreibe. Durch umständliches Hin- und Herschieben der Unterlagen Zeit schinde.“ Das Land Nordrhein-Westfalen hat die Planung bereits mit zwei Millionen Mark bezuschusst. Nun sollen für das Bauvorhaben weitere 30 Millionen folgen. Anscheinend ist das Land momentan aber finanziell nicht gut aufgestellt. (vgl. J. Dresek 1981, AVZ). Die CDU kritisiert die Entscheidung der Regierung. Am 12. März machen sich deswegen 10 Landtagsabgeordnete auf den Weg nach Aachen, um sich vor Ort ein Bild machen zu können, unter anderem der Vorsitzende des Landesausschusses für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Helmut Brömmelhaus. Bei ihrem dreistündigen

Besuch stellen sie fest, dass die Planungen am Thermalbadzentrum abgeschlossen sind. Es soll außerdem am 4. Februar 1981 ein Gespräch zwischen dem Regierungspräsidenten, Aachens Oberstadtdirektor Dr. Heiner Berger und Baudezernent Dr. Wilhelm Niehüsener gegeben haben. Der Pressesprecher des Regierungspräsidenten und Dr. Berger deuteten dieses als positiv. Es wurde lediglich um ergänzende Unterlagen gebeten, weil die Kostenkalkulation der Stadt als zu niedrig wahrgenommen worden war. Am 2. April 1981 schreibt H.-D. Klein (1981, AVZ), die CDU wäre wieder optimistisch. Mahnend adressieren die Christdemokraten Dr. Andreas Lorenz und Dieter Philipp an die SPD- geführte Landesregierung: „Zu unserer Freude hat sie uns damals auf den richtigen Weg gebracht, umso weniger sollte sie uns jetzt hängen lassen!“ (H.-D. Klein 1981, AVZ). Denn von der Landesregierung kam damals 1974 die Auflage, ein Kurmittelhaus mit bewegungstherapeutischen Einrichtungen innerhalb von 4 Jahren zu errichten und mit dem Kurpark zu verbinden. W. Czempas (1981, AVZ) schreibt, die Landesregierung habe über 20 Millionen Mark zugesagt.

Einen Monat später haben Zeitungsartikel über die Bäder-Thematik einen anderen Unterton. Das geplante Thermalbad- und Kurmittelzentrum wird nicht mehr als Tatsache aufgeführt. Alleine die Überschrift „Konzept für Bad Aachen steht – Schwerpunkte Burtscheid und Quellenhof - Hauptausschuß hat beschlossen“ zeigt, dass neu diskutiert wurde. Im Text von H. Fassbender (1981, AVZ) heißt es, ein Thermalbadzentrum mit Hallen- und Freibad in Burtscheid wäre beschlossen worden. Die therapeutischen Einrichtungen sollten aber im Kurmittelhaus des Quellenhofs gebündelt werden, auf den Bau einer neuen Anlage würde man verzichten. Zu diesem Zeitpunkt scheint also schon beschlossen, den Wettbewerbsentwurf nicht in seiner ursprünglichen Art, oder nur in Teilen zu verwirklichen. Es wird deutlich gemacht, dass Burtscheid Schwerpunkt der Badestadt werden solle. Sobald die Modernisierungsmaßnahmen am Quellenhof beendet würden, schließe man den bestehenden Badebezirk mit Kaiser- und Römerbad. Der Zeitungsartikel greift außerdem die Besitzverhältnisse der Thermalbäder auf. Die SPD spricht sich dagegen aus, das Thermalbad Burtscheid und das Kurmittelhaus Quellenhof der Kur- und Badegesellschaft (KuBa) zu übertragen. Allerdings wird auch keine Mehrheit für den Wunsch erreicht, das Badewesen einem städtischen Amt zu unterstellen. In einem weiteren Artikel vertieft H. Fassbender (1981, AVZ) das bereits Angeklungene: In Burtscheid wird kein weiteres Therapiezentrum gebaut. Stattdessen soll an der Ecke Viehofstraße/Kapellenstraße ein Thermalfreibad mit Kursaal für die Bürger*innenschaft entstehen.

3.5 Warum wurde das Thermalbadzentrum nicht gebaut?

Fakt ist, das Thermalbadzentrum wird schlussendlich nicht gebaut. Der Entschluss und mögliche Gründe werden unter Verschluss gehalten. Die Aachener Volkszeitung verschweigt das Thema komplett. 2 mio. DM werden für ein Wettbewerbsverfahren ausgegeben und vier Jahre vergehen, in denen der Entwurf überarbeitet wird, politische Diskussionen herrschen und um Fördermittel gerungen wird. H. Hackmann und W. Pfeil (2013, S.182f) erklären in der Lektüre „Ungebautes Aachen“, „Letztlich scheiterte es wieder mal am lieben Geld und an politischen Querelen (...)“. Unter anderem hätte es Diskussionen über die Deckung des Fernwärmebedarfs gegeben. Außerdem wollte man zusätzliche Mittel aus Förderprogrammen des Katastrophenschutzes erhalten, was sich als sehr zeitaufwändig herausstellte. Durch die Verzögerungen waren andere, bereits bewilligte Gelder, nicht mehr vorhanden. Ein Zeitungsartikel vom 16. März 1977 behandelt die Tagung des Landesausschuss NW „Kurhotels und verwandte Betriebe“. In diesem wird ausgeführt, dass dem Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landtags das Kurmittelangebot in Aachen als mehr als ausreichend erscheine. „Vor dem Bau eines weiteren Kurmittelhauses werde dringend abgeraten“ (Autor unbekannt 1977, AVZ) Stattdessen solle privaten Initiativen der Vorrang gelassen werden. Ersichtlich wird nicht, warum die Stadt Aachen bereits ein Jahr später ein Wettbewerbsverfahren zum „Bauwettbewerb Kurmittelzentrum Aachen-Burtscheid auslobt. Laut Ralf Dentzer, einem Urburtscheider, ist für das Aus des Thermalbadzentrums Werner Schlösser verantwortlich. Er war Kurdirektor der Kur- und Badegesellschaft (KuBa) und hatte großes Mitspracherecht beim Bau des Thermalbadzentrums. In einer Ratssitzung über den Entscheid zur Bäder-Thematik schließt er laut R. Dentzer mit den Worten: „Ich kann das Wort Burtscheid nicht mehr hören!“. Und obwohl die Bürger*innen von Burtscheid trotz der Angst vor einem erhöhten Verkehrsaufkommen auf den Bau pochten, scheint hier das Ende der Diskussion zu sein. Herr Schlösser lässt sich vom Gegenwind nicht beeindrucken. Informationen werden nicht mehr an die Bevölkerung herangetragen. Die Frage danach, wie Aachen trotzdem den Titel des Heilbads behielt, erklärt Ralf Dentzer so: Die wichtigste Vereinbarung für die Anerkennung war eine bestimmte Kapazität an Betten, welche vorgewiesen werden muss. Die Stadt Aachen manipulierte die Zahl einfach nach oben. Ralf Dentzer sprach in dem Kontext von Pseudobetten. Für diese bekam die Stadt sogar Gelder vom Land. Dadurch, dass die Bettenanzahl vermeintlich eingehalten wurde, brauchte man nun keine weitere therapeutische Einrichtung und die Verwirklichung des Wettbewerbsentwurfs hatte keine Notwendigkeit mehr. In einem Gespräch, welches Ralf Dentzer mit einer überregionalen Zeitschrift führte, meinte zudem der Chefredakteur, Aachen sei eine der korruptesten Städte Deutschlands. In

Aachen würde nur kein Geld fließen, sondern es würden "Gefallen" eingefordert. Daher sei es nicht verwunderlich, dass so ein großes Projekt, wie das Thermalbadzentrum in Burtscheid, einfach von der Bildfläche verschwunden sei, so der Chefredakteur.

Eine Magisterarbeit im Fach Wirtschaftsgeographie mit dem Titel „Untersuchungen zur Raumwirksamkeit des Kurwesens in Bad Aachen“, geschrieben von Bernhard Küpper und am 04. August 1986 an der RWTH Aachen vorgelegt, wertet das Scheitern des Kurmittelhauses Burtscheid als positiv. Als Grund des Scheiterns sieht B. Küppers die einschneidende Millieuveränderung Burtscheids. Gleichzeitig hätten sich sowohl Bewohner*innen, als auch Kurgäste und Besucher*innen des Freizeitbads arrangieren müssen. Dies hätte wohl zu Spannungen geführt, da die Parteien unterschiedlichste Ansprüche gehabt hätten. Außerdem, heißt es in der Magisterarbeit, wäre „das ohnehin begrenzte Angebot Burtscheids an Kurpark und Ausgehmöglichkeiten der Kurpatienten [wäre] überlastet worden.“ Die innerstädtischen Grünanlagen wären außerdem wichtig für die ortsansässige Wohnbevölkerung. Im weiteren Verlauf der Arbeit wird als Standort für die freizeitorientierte Nutzung der Thermalquellen das Kurgebiet Monheimsallee vorgeschlagen, da dort länger schon kein Kurwesen mehr bestehen würde. Das Angebot an Heileinrichtungen in Burtscheid hingegen, empfiehlt B. Küppers weiter zu pflegen.

Das Grundstück an der Ecke Viehhofstrasse/ Kapellenstraße ist immer noch unbebaut und wird derzeit unter anderem als Parkplatz genutzt. Lediglich ein Café wurde in Verlängerung der Ursprungsbebauung verwirklicht und versorgt damit den Ferberpark, den größten Sport- und Erholungspark im Zentrum Burtscheids.

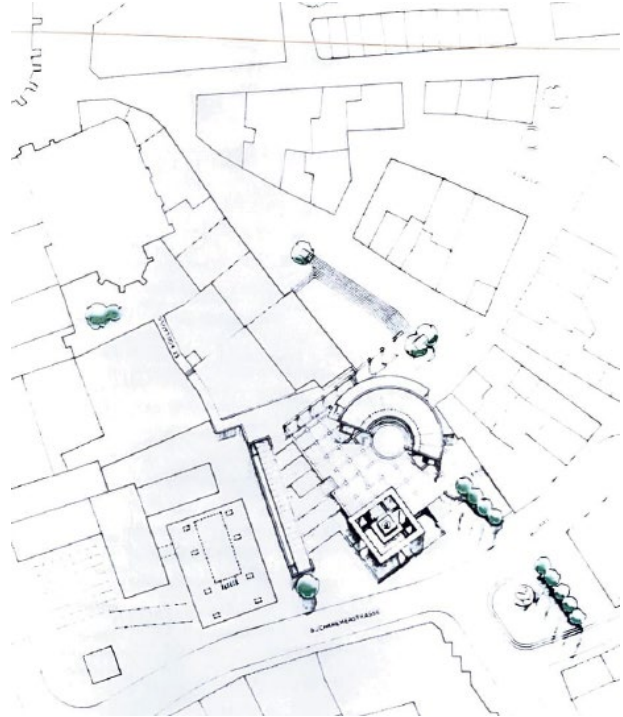
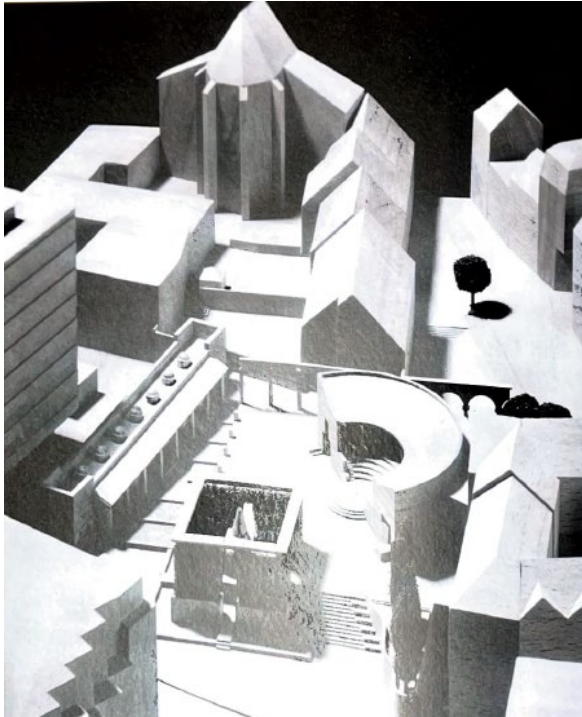
4. Das Aachener Kur- und Badewesen - Ausblick in die heutige Zeit

4.1 Beispiel Wettbewerb Kaiserbad als weitere politische Querele

1988 wird das Badehaus am Kaiserbad in der Innenstadt abgerissen, welches erst seit 1962 bestand und davon 10 Jahre nicht genutzt wurde. Anstelle dessen sollte ein neuer Bau verwirklicht werden. Eine Badeeinrichtung im Zentrum der Stadt Aachen scheint ungelegen zu sein. Stattdessen soll eine Mischung aus Begegnungsstätte und Museum errichtet werden. Dietmar Spiegel fordert: „Die zukünftige Bebauung muß viel umfassen, vor allem aber der Kultur und

Geschichte unserer Stadt als Badestadt gerecht werden“ (BB 1986, AVZ). Aus diesem Grund wird 1987 ein Investor*innenwettbewerb ausgelobt, welcher viel Spielraum für die Beplanenden lässt, gleichzeitig aber an Bedingungen geknüpft ist. Laut Voll (1990, AVZ) scheint der Stadt Aachen als Bauherr*innenschaft vor allem die Würdigung der Kaiserquelle und Versinnbildlichung der Badetradition; ein möglichst freier Blick auf den Dom; die Schaffung einer Begegnungs- und Kommunikationsstätte und die Einbeziehung des Bereichs Bahkauv und dem Haus der Kohle wichtig zu sein.

Die CDU favorisiert den Entwurf „Projekt Kaiserbad“ von Marlies Hentrup, Norbert Heyers und dem berühmten Architekten James Stirling. Zentral im Entwurf liegt ein quadratisches, mit Buchenhecken verkleidetes Quellhaus mit Zugängen an allen Seiten. In diesem kann man das Thermalwasser aktiv erleben. Geplant ist, dass durch Dampf, Schwefelgeruch, einem kleinen Geysir und den Trinkbrunnen direkt mehrere Sinne angesprochen werden. Vom Büchel aus ist eine Treppenanlage geplant, unter welcher sich die technischen Anlagen befinden. Hier soll auch die Ableitung des heißen Wassers zum Elisenbrunnen stattfinden. Dahinter liegt ein Stadtbühnen-/ und Museumsbereich, architektonisch durch ein Pultdach-Halbrund bestimmt. Daran angegliedert ist ein Restaurantbetrieb. In direkter Nähe zum Haus der Kohle werden die geschichtlichen Hintergründe des Kaiserbads und des Hauses der Kohle aufbereitet. Geplant ist dort neben Vitrinen auch ein Medienraum und ein Museumskeller, welche der Stadt Aachen Raum für verschiedenste Ausstellungen bietet. Die Fortführung der bereits bestehenden Arkaden schließt die Platzsituation zum intimeren „Hof“ ab, dem Platz am Domkeller (vgl. Hackmann, H. Hendrik/ W. Pfeil, 2013). In dem Artikel vom 30. April 1988 in der AVZ schreibt A. Herkens, die Landeszuschüsse für das 7,3 mio. DM teure Vorhaben seien bereits beantragt. Zuschüsse von 2,3 mio. Mark seien auch bewilligt worden. Zuerst solle dann mit dem Umbau der Kellerräume und der Sanierung der Technik begonnen werden, der Abriss des Kaiserbads solle dann folgen. Laut Architektenpaar Hentrup und Heyers wäre die Platzanlage demnach Mitte 1991 fertig.



Entwurf des Architektenpaars Hentrup und Heyers (Hackmann, H. Hendrik/ W. Pfeil 2013)

Doch es scheint Unstimmigkeiten zwischen den Parteien im Stadtrat zu geben. Schon 1986 entfachen Diskussionen über den Vorentwurf. Unter anderem wirft die CDU Dietmar Schinzel (SPD) vor, die Abstimmung über die Kaiserbad-Planung verhindern zu wollen. Außerdem versuche er, „(...) die Entscheidungsgewalt nach Art eines absoluten Herrschers allein zu handhaben.“ (H. Bittmann 1986, AVZ). In derselben Sitzung wurde der von der CDU favorisierte Entwurf von SPD-Fraktionsvorsitzendem Dr. Peter Schmidt als „Wiederaufnahme der italienisch-faschistischen Struktur“ (H. Bittmann 1986, AVZ) betitelt. Schon im November 1986 fordert die SPD einen Ideenwettbewerb mit mindestens drei alternativen Entwürfen und kritisiert, dass es keinen offenen Wettbewerb gegeben habe. Die Grünen sprechen sich für einen Drei-Stufen-Plan (Wettbewerb – Zwischennutzung – Einschaltung des Landesamtes für Denkmalpflege) aus. Beschlossen wird am Ende der Sitzung die Bereitstellung von 60.000 Mark für einen Vorentwurf der Architekt*innen Hentrup/Heyers/Stirling, damit es endlich einen diskussionsfähigen Entwurf gebe. Auch Hackmann, H. Hendrik/ W. Pfeil (2013) beschreiben in der Publikation „Ungebautes Aachen“, dass weder SPD, noch die Grünen von dem Entwurf überzeugt sind. Die CDU, welche die Mehrheit im Stadtrat besitzt, drückt das Bauvorhaben „Projekt Kaiserbad“ jedoch durch. In einem Zeitungsartikel vom 20. Oktober 1988 (all. AVZ) heißt es, die Grünen seien von Anfang an gegen den Wettbewerbsentwurf gewesen. Vor allem kritisiert würde die weitere Platzanlage, welche die Qualität des Büchels und des historisch geprägten Hofes zerstöre. Die SPD sei vor allem empört über eine Erhöhung der

Baukosten um knapp 2 mio. DM. Die CDU möchte die Mehrkosten allerdings durch die Streichung des Kellerausbaus unter den angedachten Vitrinen ausgleichen.

„Schon vor der Kommunalwahl 1989 hatten SPD und Grüne gedroht, den von der CDU durchgesetzten Ratsbeschluss zum Bau des neuen Komplexes rückgängig zu machen“ (A.Herkens, 1989, AVZ). Nachdem Rot-Grün am 1. Oktober die Mehrheit im Stadtrat erlangt, stellt sie sogleich einen Antrag beim Oberstadtdirektor zum Stopp des Projekts. Dabei war mit den Arbeiten bereits begonnen worden und der Abriss des Kaiserbads im vollen Gange. Rund Drei Millionen Mark seien für diesen schon ausgegeben worden. Georg Helg (FDP) erläutert, auch die FDP hätte Absprachen mit SPD und Grüne getroffen. Anscheinend versprach die FDP der Rot-Grünen Mehrheit, eine erneute Auslobung des Wettbewerbs zu unterstützen, wenn anschließend der von der FDP präferierte Entwurf verwirklicht werden würde. Der Regierungspräsident Dr. Franz-Josef Antwerpes zieht daraus eine politische Konsequenz. „Derart wichtige städtebauliche Projekte muß ein Rat mit breiter Mehrheit entscheiden. Dann kommt es erst gar nicht zu einer so weitreichenden Entwicklung.“ (A. Peltzer 1989, AVZ), erklärt er beim Ortstermin am 11. Oktober 1989. Beim Ratsbeschluss im Frühjahr 1988 hatte es nur eine knappe Mehrheit für den Entwurf von dem Architektenpaar Hentrup und Heyers gegeben.

Am 30. Juni 1990 erscheint in der AVZ die Auslobung des Architekturwettbewerbs „Realisierungswettbewerb Kaiserbad-Gelände“. In dieser wird die Ausgabe der Unterlagen auf den 02. bis 30. Juli 1990 und die Abgabe für den 12. Oktober 1990 festgelegt. Das Preisgericht tagt in der 49. KW und benennt am 14. November 1990 drei Preisträger-Sieger*innen (Planungsgruppe Kasper, Aachen; Kay Friedrichs, Aachen; Margot und Joachim Schürmann, Köln) und einen 4. und 5. Preis. Da ein privater Investor für den Bau gewonnen werden soll, sind weitere Gespräche mit den Preisträger*innen geplant. Letztendlich wird der Entwurf von der Planungsgruppe Kasper verwirklicht, welcher heute als „Aachener Fenster“ bekannt ist. Laut einem Artikel von 1990 (vgl. H. Raue, AVZ) sollte das Wasser in Rinnen über den entstehenden Platz fließen und der Quellstein besonders hervorgehoben werden, um den Thermalwasserbezug herzustellen. Die Inszenierung des Quellwassers kann man heutzutage allerdings an keiner Stelle beobachten. Dass unter dem „Aachener Fenster“ die wichtige Kaiserquelle liegt, lässt sich auch sonst an keiner Informationstafel ablesen.

4.2 Die Carolus Therme - Erneute Versuche, dem Titel „Heilbad“ gerecht zu werden



Carolus Therme (Tourismus NRW e.V.)

Interessant ist es zu beobachten, dass Werner Schlösser, bzw. die Kur- und Badegesellschaft (KuBa) im Mai 1986 für den Bau eines Thermalbads in Aachen stimmen. Die KuBa möchte die Therme sogar selbst betreiben (Presse Carolus Thermen Aachen, 2001). Dabei war erst knapp 5 Jahre zuvor der Bau des Thermalbad Burtscheids gescheitert. Das Grundstück des Kaiserbads, welches erst in Diskussion steht, wird allerdings nicht für eine geeignete Stelle erachtet. Von einem Standort in Burtscheid am Ferberpark ist generell keine Rede. Stattdessen wird ein Grundstück an der Passstraße, oberhalb des Kurparks, vorgeschlagen. Am 28. Oktober 1992 gibt der Rat ein Gutachten zur Wirtschaftlichkeit beim Hamburger Büro Wenzel und Partner in Auftrag. Dieses prognostiziert bereits nach fünf Jahren schwarze Zahlen. CDU und SPD stimmen für den Bau der Therme, FDP und Grüne sprechen sich wegen zu hoher finanzieller Risiken dagegen aus. Schließlich wird der Münchener Architektur-Professor Rudolf Wienands für die Planung beauftragt und legt im Sommer 1996 erste Pläne der heutigen „Carolus Therme“ vor. Anfang 1998 werden die finalen Pläne eingereicht, erste Bäume gefällt und am 02. September 1998 offiziell der Grundstein gelegt. Drei Jahre später, am 09. Februar 2001, wird die Therme eröffnet. Deutlich teurer, bei gleichzeitig geringeren Einnahmen, als

geplant. Mittlerweile ist die Carolus Therme die einzige Anlage, welche das Thermalwasser noch als Badewasser nutzt. Allerdings auch nicht mit einem therapeutischen Hintergrund. Die Therme liegt durch die erhöhte Lage hinter dem Kurpark außerdem sehr ungünstig liegt und das Thermalwasser muss mechanisch geleitet werden. Dabei ist eine der Besonderheiten der Aachener Quellen, dass das Wasser von selbst an die Erdoberfläche gelangt und daher nicht befördert werden muss. Das geplante Thermalbadzentrum in Burtscheid stattdessen, hätte in direkter Nähe zu mehreren Quellen gelegen.

4.3 Bürgerinitiative -Projektgruppe Thermalwasserroute Aachen/ Burtscheid

Initiativen, wie die Projektgruppe „Thermalwasserroute Aachen“, machen seit 2008 auf die Bedeutung der Quellen und ihr Potential aufmerksam. Organisiert wird das Projekt durch die Bürgerstiftung Lebensraum Aachen und hat zum Ziel, die meist überbauten Quellen wieder sichtbar, erlebbar und nutzbar zu machen (Bürgerstiftung Lebensraum Aachen, 2017). Die Projektgruppe machte durch Ausstellungen, Führungen und Vorträge auf die Thermalquellen und ihre Bedeutung für die Stadt aufmerksam. Unter anderem wurde eine Karte der Thermalwasserroute mit Kreuzungspunkten zur „Route Charlemagne“ (EuRegionale 2008), einer Route entlang der geschichtsträchtigen Orte Aachens, ausgearbeitet (vgl. Stadt Aachen. Route Charlemagne). Auf dieser erinnern Informationstafeln und Straßenzusatzschilder an ehemalige Bäder und informieren über Quellauslässe, wichtige Badeärzt*innen, oder heutige Nutzungen. Zuletzt erstellte die Projektgruppe einen Routenführer als Multimedia-App (aachen72°C) für die Aachener Innenstadt. Zahlreiche Vorschläge zur Sichtbarmachung der Thermalquellen in ihrem historischen und geologischen Zusammenhang wurden auch für Burtscheid bei der Stadt eingereicht.

Zeitgeschichtliche Überbleibsel, wie das Fürstenbad aus dem ehemaligen Kaiserbad Aachen, werden zurzeit öffentlich im Café Intakt in Burtscheid ausgestellt (Bürgerstiftung Lebensraum Aachen, 2017). Vor dem Abriss des Kaiserbads 1961 sorgte der Architekt Hans Königs dafür, dass das Gewölbe des Fürstenbads aus dem Bau herausgesägt wurde. Mit Mosaiken werden im Deckenraum in feinsten Handarbeit Landschaften, Pflanzen und Tiere dargestellt. Die Badensche aus Marmor wurde zur besseren Verständlichkeit rekonstruiert und dem Gewölbe hinzugefügt.



Fürstenbad (G. Mertens , vor 1912)



Deckenmosaik (Geolina163, 2008)

Außerdem wurde, initiiert von der Projektgruppe Thermalwasserroute Aachen/Burtscheid, vom Frühjahr bis Oktober 2013 durch Spenden eine Überbauung der Rosenquelle in Burtscheid ermöglicht. Dabei konnte der Technikraum der Quelle saniert und auf einen optimalen und funktionsgerechten Stand gebracht werden. Inszeniert wird die Thermalquelle durch einen steinernen Überbau, von welchem abgesetzt eine vertikale stählerne Brunnenplatte liegt. An dieser werden durch das Herabfließen des Wassers die mineralischen Ablagerungen sichtbar. Der Standort liegt genau über der sich im Boden befindlichen Brunnenkammer. Auf einer durch das Thermalwasser beheizten Sitzbank am Vorplatz der Rosenquelle können Geschichten über das Thermalwasser angehört werden. Ein interaktiver Bildschirm seitlich des Baukörpers informiert über die Historie des Bad- und Kurwesens. Der Entwurf des Quellgebäudes erfolgte durch das Architekturbüro frey architekten (vgl. Stadt Aachen, 2021e).



Überbauung Rosenquelle (J. Hempel 2013)

4.4 Werkstattverfahren 2022 „Kur- und Rehasstandort Burtscheid“

Derzeit läuft ein Werkstattverfahren zum Thema „Kur- und Rehasstandort Burtscheid“. Anlass war das Aachener Innenstadtkonzept 2022 (vgl. Stadt Aachen. 2021b), welches neben dem Handel und Wohnen, der Mobilität und Freiraumangeboten, auch das Thema Bachverläufe und Thermalquellen als eine der wichtigen Zukunftsaufgaben in den Blick nimmt. Zielsetzung ist, die Rehasstandorte „Schwertbad“, „Rosenquelle“ und „Klinik-Campus Bardenberg“ neu zu ordnen. Im Planungsprozess wurden Leitbilder und Leitplanken für die städtebauliche Entwicklung des Kurwesens, beziehungsweise Burtscheids ausgearbeitet. Das ehemalige Kloster der „Schwestern vom armen Kinde Jesu“ und die derzeitig, städtische katholische Grundschule an der Michaelsbergstraße sollen zu einer neuen Rehaklinik umgebaut werden. Dabei bleiben die denkmalgeschützten Gebäude allerdings erhalten. Gerade in Hinblick auf die historische Bedeutung des Kurwesens, bietet das Verfahren großes Potential für den Kurstandort Burtscheid und die Burtscheider Mitte. Der Planbereich rund um den Burtscheider Markt und Kurpark umfasst ca. 11,3 ha und sowohl private, als auch öffentliche

Räume. „Der Planungsprozess verfolgt einen integrierten Ansatz, in dem quartiersbezogen städtebauliche, freiraumplanerische, denkmal- und umweltfachliche ebenso wie kulturelle und wirtschaftliche Aspekte zusammengeführt werden und die Entwicklung des Kurstandortes Burtscheid zugleich in einen gesamtstädtischen Kontext eingebettet wird.“ (Stadt Aachen. 2021c), heißt es auf der Internetseite der Stadt Aachen unter dem Reiter „Projekte der Stadtentwicklung“. Wichtig ist den Initiator*innen vor allem die Beteiligung der Bürger*innenschaft und den Dialog mit Politik und Verwaltung. Der Gewinnerentwurf, ausgearbeitet vom Team „Octagon Architekturkollektiv (Leipzig) und QUERFELD EINS Landschaft | Städtebau | Architektur (Dresden)“ mit seiner Vision „Kur-Kiez Burtscheid – Auftakt in eine gesunde Zukunft“, bildet nun das Grundgerüst für den weiteren Entwurfsprozess. Die nächsten Beteiligungsrounds sind geplant.



Gewinnerentwurf Kur- und Rehasstandort Aachen Burtscheid (Octagon Architekturkollektiv 2022)

5. Ist das Badewesen in Aachen gescheitert?

5.1 Meinungsbild verschiedener Akteur*innen

Michael Prömpeler, aktiv für die Gesellschaft Burtscheid für Geschichte und Gegenwart e.V., sieht das Kur- und Badewesen gescheitert. Als Gründe für das Scheitern nennt er mehrere Punkte (05. April 2022, 17 Uhr, Interview). Einer davon ist die 1972 veranlasste Gemeindereform, nach welcher die neu eingemeindeten Orte besonders viel Förderung erhielten. Burtscheid und Forst, welche schon seit 1897, bzw. 1906 zur Stadt Aachen gehörten, wurden im Zuge dessen stark vernachlässigt. Er zieht außerdem die Pharmaindustrie in die Verantwortung. Diese boykottierte alternative Heilmethoden, wie das Thermalwasser, da sie nicht gewinnbringend waren. Als letzten wichtigen Punkt sieht M. Prömpeler die thematische Ausrichtung der Stadt Aachen. So gab es eine Verlagerung des Fokus weg vom Bäderwesen und hin zum Hochschulstandort RWTH. Somit wurde auch die Innenstadt mehr in den Blick genommen und Burtscheid mit seiner Historie geriet in Vergessenheit.

Ralf Dentzer sieht das Kur- und Badewesen in Aachen und Burtscheid stark vernachlässigt. In seiner Jugend waren in Burtscheid noch einige Bäder geöffnet. Unter anderem das Goldmühlen-/ Prinzen-/ und das Landesbad. Am Adlerberg, hinter dem Schwertbad, gab es außerdem noch eine offene Quelle, aus der das warme Thermalwasser ungehindert heraussprudelte. Dass die Quellen nicht mehr öffentlich zugänglich sind, sondern kanalisiert und verdeckt wurden, sieht R. Dentzer als großen Kritikpunkt. Aber auch, dass das Thermalwasser kaum noch genutzt wird. Früher, so erzählt der Urburtscheider, wurde das Wasser natürlich für die „Wehwehchen“ genutzt, aber auch zum Wischen der ansässigen Geschäfte, also für den täglichen Gebrauch, taugte es. Deswegen war es den Burtscheider*innen ein besonderes Anliegen, dass Anfang des Jahrtausends der Brunnen am Burtscheider Markt wieder geöffnet wurde. Auch die Gastronomie, so erzählt R. Dentzer, hatte sich aus dem Kurbetrieb entwickelt. So entstanden unter anderem die Kneipe zum Ischias oder die Kneipe zur Bandscheibe. R. Dentzer hätte sich gewünscht, dass eine Kuranlage in größerem Maßstab angelegt worden wäre. Die Rehaklinik Rosenquelle kritisiert er wegen dem riegelartigen Bau, welcher den Frischluftzufluss in die Innenstadt behindert. Die Stadt Aachen habe versäumt, die Quellen zeitgemäß zu präsentieren und architektonisch erlebbar zu machen, erklärt Herr Dentzer (04. April 2022, 10:30 Uhr, Telefonat). Er merkt außerdem an, dass die Quellen nicht für den Tourismus hervorgehoben werden. Grade durch den angrenzenden Campingplatz könnte Burtscheid

von dieser Investition profitieren. Lobend hebt er jedoch die Bürgerinitiative „Thermalwasserroute Aachen“ hervor, welche über das Kur- und Badewesen in Aachen und Burtscheid informiert und Projekte, wie die Überbauung der Rosenquelle, anstößt. „Reliquien“, wie das in Burtscheid aufbewahrte Fürstenbad, könnten der Öffentlichkeit aber noch zugänglicher gemacht werden. Die Badestelle ist im Restaurant „Park-Terrassen“ aufbewahrt und nur auf Nachfrage zugänglich. Ralf Dentzer fasst zusammen, dass er das Badewesen so lange noch nicht für gescheitert sieht, wie es engagierte Menschen gibt, die sich für Burtscheid einsetzen. Für die Zukunft könnte er sich vorstellen, dass das Thermalwasser durch einen Freizeit-, bzw. Aqua Park wieder hervorgehoben und erlebbar gemacht werden könnte. Am schönsten wäre ein niederschwelliges Angebot, wie es das in Burtscheid schon zu Beginn des Badewesens gegeben hat.

Die Projektgruppe Thermalwasserroute Aachen/ Burtscheid bietet immer wieder Vorschläge, welche das Thermalwasser erneut in den Fokus bringen (vgl. Stadt Aachen. 2021a). Adelheid Siebigs, Mitglied dieser Initiative, sieht die Ursache für das Scheitern des Thermalbadewesens in Burtscheid darin, dass in den Therapien so gut wie kein Thermalwasser mehr genutzt wird. Das Wasser ist jedoch das Alleinstellungsmerkmal des Reha-Standortes Burtscheid. Sie würde sich wünschen, dass das Thermalwasser wieder in den Alltag Burtscheids integriert wird (05. April 2022, 17 Uhr, Interview). Mit diesem Gedanken hatte die Bürgerstiftung Lebensraum bereits 2017 die zweite Bachelorarbeit zur technischen Nutzung des Thermalwassers in Auftrag gegeben (vgl. M. Stöhr 2017, AN). Demnach könnten alleine mit der Wärme der Landesbadquelle 500 Wohnungen beheizt werden. Allerdings findet sich bis heute kein*e Inverstor*in für dieses Vorhaben. Lichtblick ist zurzeit das Wettbewerbsverfahren „Wettbewerb Kurstandort Burtscheid“. Die Bürgerstiftung Lebensraum Aachen/Burtscheid verfasste dazu eine detaillierte Stellungnahme. Das Wasser, ob heiß oder kalt, in Burtscheid wieder sichtbar und erlebbar zu machen, begrüßt die Stiftung sehr. Wichtig ist ihr dabei besonders, dass an die Burtscheider Tradition und die Ortsgegebenheiten angeknüpft wird. Kritisiert wird in dem Zusammenhang zum Beispiel, dass Quellbrunnen an jenen Stellen geplant sind, an denen es nie einen Quellauslass gegeben hat. Die Bürgerstiftung fordert eine barrierefreie Zugänglichkeit zum Wasser, vor allem auch an öffentlichen Plätzen, um es wieder in den Alltag der Bewohner*innen zu integrieren und die Identität Burtscheids wieder aufleben zu lassen. Dabei heben sie den Punkt der Kommunikation und des Vernetzens besonders hervor. Im Zuge der Stellungnahme gibt die Bürgerstiftung Lebensraum viele weitere Vorschläge zum Wiederaufleben des Thermalwassers und ihrer Geschichte. Nicht zu vergessen ist das vom Gewinnerteam geplante Thermalbad mit

„Aussichtspool“. Dies begrüßt die Stiftung und fordert gleichzeitig ein niederschwelliges, unkompliziertes und kostengünstiges Baden. Außerdem empfiehlt sie, den Schwerpunkt auf die therapeutische Nutzung des Thermalwassers zu legen, um nicht mit den Carolus Thermen in Konkurrenz zu treten.

5.2 Fazit

Heutzutage sind die Thermalquellen nur noch an wenigen Stellen sichtbar, vor allem nur, wenn man ein gewisses Grundwissen über diese besitzt. Die herausragende Geschichte des Aachener und Burtscheider Wassers scheint vergessen. Der Bahnhof Rothe Erde zum Beispiel, informiert mit Skizzen und kleinen Texten über die Kaiserstadt Aachen, erwähnt dabei auch das Kur- und Badewesen. Viel größer dargestellt wird dabei aber die Zeit der Römer und Karl des Großen. Erlebbar gemacht wird das Wasser nur noch an wenigen Stellen in Aachen und Burtscheid, wie am Elisenbrunnen. Dort kann das Heilwasser abgezapft werden, außerdem riecht man die Quelle schon vom Weiten. Eine große Informationstafel fehlt an dieser Stelle allerdings. Die Carolus Therme, welche 2001 die letzten sanierungsbedürftigen Kuranlagen ablösen sollte, nutzt das Thermalwasser nur zu geringen Teilen und auch nicht für den heiltherapeutischen Ansatz. Dabei ist dies durch die hohe Mineralisierung die besondere Qualität der Thermalquellen. Mit seinem Standort ist die Therme suboptimal gelegen, denn das Wasser der Rosenquelle in der Innenstadt muss einen kanalisierten Weg von 500 Metern zurücklegen. Kleine Brunnenanlagen, wie der Marktbrunnen in Burtscheid, geben nur einen schwächtigen Einblick in das Potential des heißen Wassers. Wobei die Wärme überhaupt nicht erlebt werden kann.

Momentan wird das Kurhaus am Quellenhof (Kurstandort Monheimsallee) saniert, um es zukünftig Bürger*innen wieder zugänglich zu machen. Das Kurhaus war Teil einer größeren Kuranlage, welche neben der Wandelhalle, dem Quellenhof und der Badeanlage auch Gärten umfasste. Die um die Baustelle aufgebauten Bauzäune informieren über die Historie der Badeanlage und die wichtigsten Meilensteine des Bauwerks (vgl. Stadt Aachen. 2021d). Wie wichtig das Thema Wasser in dem Zusammenhang sein wird, steht dort jedoch nicht erklärt. Mittlerweile wird das Solitär hauptsächlich für den Kasinobetrieb genutzt, weswegen höchstwahrscheinlich kein Interesse an einem Thermalbecken besteht. Vielleicht wäre es dennoch möglich, die Atmosphäre des früheren Kurhauses mit seiner langen Wandelhalle wieder aufleben zu lassen.

Auch das Kur- und Badewesen in Burtscheid soll mit dem „Wettbewerb Kurstandort Burtscheid“ wieder hervorgehoben werden. Die Bürgerstiftung Lebensraum Aachen/Burtscheid scheint mit dem Gewinnerentwurf von „TEAM Octagon Architekturkollektiv (Leipzig) / QUERFELD EINS“ (vgl. Stadt Aachen, 2021c) einverstanden zu sein, wengleich sie viele Verbesserungsvorschläge und Ergänzungen in ihrer Stellungnahme aufgreift. Gerade der Abriss der Klinik „An der Rosenquelle“ und die dortige Verortung eines Eingangsportals in Form eines Informationszentrums könnte Burtscheid und seiner Historie guttun. Ob sich das Kur- und Badewesen in Aachen und Burtscheid aber jemals von den missglückten Entscheidungen erholt, lässt sich abschließend nicht sagen. Zu lange blieb die Stadt ohne Thermalwasserbezug. Neu Zugezogene kennen die Geschichte des Aachener und Burtscheider Wassers kaum noch. Bürger*innen und engagierte Bürger*inneninitiativen geben ihr Bestes, den Bezug zum Wasser zu bewahren und weiterzugeben. Die Gesellschaft Burtscheid für Geschichte und Gegenwart e.V. organisiert regelmäßig Führungen für Interessierte und Tourist*innen, des Weiteren werden Veranstaltungen und Vorträge abgehalten. Außerdem wird, als Zeichen der Dankbarkeit, jedes Jahr die Auszeichnung „Burtscheider mit Herz“ an Menschen verliehen, die sich besonders für Burtscheid einsetzen.

Die Aufgabe der Aufarbeitung und Präsentation kann allerdings nicht alleine auf den Schultern Ehrenamtlicher getragen werden. Stattdessen sollte die Stadt handeln. Es ist abzuwarten, inwieweit die Lösungsansätze aus dem aktuellen Wettbewerbsverfahren, beziehungsweise Kritikpunkte der Bürgerstiftung Lebensraum, in der Zukunft in Burtscheid umgesetzt werden.

6. Quellenangaben

6.1 Textquellen

A. Herkens (1988, 30. April). Flanieren, wo man einst in Badewannen entspannte. AVZ Nr. 101

A. Herkens (1989, 17. Oktober). Rot-grüner Schutt auf Aachens Kaiserbad, AVZ

all. (1988, 20. Oktober). Eine böse Überraschung – Kaiserbad gab Diskussionsstoff im Bauausschuß. AVZ

A. Pauels (1997). Unter Adler und Schwan. Die Chronik der Bürgermeistereiurtscheid für die Jahre 1814-1886. Aachen Einhard-Verlag

A. Peltzer (1989, 12 Oktober). Endgültig: Kaiserbad-Projekt liegt auf Eis. AVZ Nr. 239

A. Stoffels (1990, 15. Dezember). Kaiserbad: Schecks für die Preisträger. AN

Autor unbekannt (1977, 16. März). Heilbäderfachleute tagen in Aachen. AVZ Nr. 62

Awe (1986, 15. November). Flotter Kurbetrieb schon zu Zeiten der Römer. AVZ Nr. 266

BB (1986, 26. November). Kaiserbad-Debatte Parteien im Kommunalpolitischen Forum. AVZ

B. Küpper (04. August 1986). Untersuchungen zur Raumwirksamkeit des Kurwesens in Bad Aachen. Magisterarbeit

Burtscheider Interessensgemeinschaft BIG (2015). Sehenswürdigkeiten. aufgerufen am 15.03.2022 in <https://burtscheid.com/sehenswuerdigkeiten/thermalbrunnen.html>

Bürgerstiftung, Thermalwasseroute Aachen. Woher kommt das Aachener Thermal-Mineralwasser?. *PowerPoint Präsentation*

Bürgerstiftung Lebensraum Aachen: G. Warmke. hochgeladen von G. Kerner (2017, 21. Oktober). THERMALWASSERROUTE AACHEN zurück zu den Quellen. *Flyer*, aufgerufen am 22.04.2022 in <https://silo.tips/download/thermalwasseroute-aachen-zurck-zu-den-quellen>

C. Rhoen (1890). DIE RÖMISCHEN THERMEN ZU AACHEN, VERLAG DER CREMERSCHEN BUCHHANDLUNG, aufgerufen am 11.03.22 in <http://www.packbierpeter.de/joomla/images/pdf/rhoenthermen.pdf>

Der Oberstadtdirektor der Stadt Aachen, Dr. Berger (1978). Bauwettbewerb Kurmittelzentrum Aachen-Burtscheid – Ergebnisbericht

Der Oberstadtdirektor der Stadt Aachen, Hochbauamt (1990, 30. Juni). Realisierungswettbewerb Kaiserbad-Gelände. AVZ

fa (1981, Der Regierungspräsident gefährdet Aachens Zukunft als Badestadt. AVZ, zitiert nach Franz-Josef Antwerpes, Regierungspräsident von 1978-1999)

Groundspeak, Inc. (2022) Thermalwasseroute Burtscheid. Aufgerufen am 16.03.2022 in https://www.geocaching.com/geocache/GC2G9A4_burtscheids-heisse-quellen-und-bader?guid=af719b14-be45-40b1-aabd-b71ac3d81825

Hackmann, H. Hendrik/ W. Pfeil (2013). Ungebautes Aachen. *AKV Sammlung Crous*

H. Berg, U. Lieser, A. Siebigs (2022, 12. April). Stellungnahme der Bürgerstiftung Lebensraum Aachen zu den Wettbewerbsentwürfen für den Kurstandort Burtscheid

H. Bittmann (1986, 28. November). „Machen Verhinderungs-Politik nicht mit“. AVZ

H. Bittmann (1991, 01. November). „Wahlversprechen nicht gehalten“ Schlagabtausch um das Kaiserbad, AVZ Nr. 254

H.-D. Klein (1981, 02. April). Burtscheid wartet auf sein Bad, AVZ

H. Fassbender (1981, 02. Mai). Konzept für Aachen steht, AVZ Nr. 100

H. Fassbender (1981, 28. Mai). Burtscheid und Quellenhof: Bad Aachen geht nicht baden, AVZ Nr. 122

H. Hahn, (1980, 4. November). Grünes Licht für die Thermen. AVZ Nr. 257

H. Raue (1990, 18. Dezember). Jetzt müssen die Politiker entscheiden, AVZ

J. Dresek, (1981, 13. März). Aachener wollen im Herbst Spatenstich für das Badezentrum. AVZ

K. Boventer (1957). Das Wechselfieber in Alt-Aachen und Burtscheid. Burtscheider Krankheit, *Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins* 69

Kur- und Badegesellschaft mbH , N. Grünwald und W. Setzen (2019) Aachen Burtscheid – Informatives über das Aachener Kurviertel Burtscheid, *Flyer*

LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, E. Janßen-Schnabel (2020). Kurort Bad Aachen, aufgerufen am 09.12.21 in <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-313790>

M. Stöhr (2017, 26. Mai). Wie kann das Thermalwasser genutzt werden? AN Nr. 121

P. Packbier. Die Thermalquellen und Bäder der alten Städte Aachen und Burtscheid. aufgerufen am 09.12.21 in <http://www.packbierpeter.de/joomla/images/pdf/acquellen.pdf>,

Presse Carolus Thermen Aachen (2001, 11. Mai). Die Chronik der Therme: Vor 15 Jahren fing alles an, gefunden am 14.03.2022 in <http://www.tropenbad.info/aachen/die-chronik-der-therme-vor-15-jahren-fing-alles-an.htm>

Sketchfab (2022). Das Fürstenbad – Die schönste Badekammer der Welt. Aufgerufen am 30.03.2022 in <https://sketchfab.com/3d-models/das-fuerstenbad-die-schonste-badekammer-aachens-033d3450d0c247ac82a4de1be188c03f>

Stadt Aachen (2021a): Aachener Thermalquellen, aufgerufen am 10.03 in https://www.aachen.de/de/kultur_freizeit/kultur/geschichte/thermalquellen_buergerstiftung/index.html

Stadt Aachen (2021b, Mai). Innenstadtkonzept 2022. Aufgerufen am 30.03.2022 in https://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/planen_bauen/stadtentwicklung/innenstadt/innenstadtkonzept_2022/index.html

Stadt Aachen (2021c, Mai). Kur- und Rehasstandort Burtscheid. Aufgerufen am 30.03.2022 in https://www.aachen.de/de/stadt_buerger/planen_bauen/stadtentwicklung/stadtviertel/kurstandort_burtscheid/index.html

Stadt Aachen (2021d, Mai). Neues Kurhaus. Aufgerufen am 04.04.2022 in https://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/planen_bauen/nk/neues_kurhaus/0start/index.html

Stadt Aachen. Route Charlemagne: Entdecken Sie Aachen auf den Spuren Karl des Großen. Aufgerufen am 30.03.2022 in <http://www.route-charlemagne.eu/Startseite/index.html>

Stadt Aachen (2021e, Mai). Rosenquelle Burtscheid. Aufgerufen am 30.03.2022 in

https://www.aachen.de/de/stadt_buerger/planen_bauen/gebaeudemanagement/SERVICE/3_objekt-pool/563_Dammstrasse_40/Rosenquelle_Burtscheid.html

T. Winandy (19./ 20. Januar ? undatiert). Ins heiÙe Wasser auch der Liebe wegen. AVZ

Voll (1990, 12. Mai). Kaiserbad: Wie sieht Wettbewerb aus? Diskussion um weiteres Vorgehen - Parteien schlagen Kompromiss vor. AVZ Nr. 110, S.19

Wikipedia. Bürgerstiftung Lebensraum. Aufgerufen am 16.03.2022 in https://de.wikipedia.org/wiki/Aachener_Thermalquellen#Thermalwasserroute_Aachen

Wikipedia. Thermalwasserroute Aachen. Aufgerufen am 16.03.2022 in https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%BCrgerstiftung_Lebensraum_Aachen#Thermalwasserroute_Aachen

W. Czempas (1981, 13. März). Gefahr fürs Kurbad Burtscheid? AVZ

6.2 Primärquellen

R. Dentzer, Telefonat am 14. März 2022, 12:00 Uhr

R. Dentzer, Telefonat am 04. April 2022, 10:30 Uhr

R. Dentzer, Interview am 06. April 2022, 17:00 Uhr

M. Prömpeler, Interview am 06. April 2022, 17:00 Uhr

A. Siebigs , Interview am 06. April 2022, 17:00 Uhr

6.3 Bildquellen

Autor unbekannt (1911). Burtscheider Kurhaus um 1911. aufgerufen am 05.06.2022 in https://www.wikiwand.com/de/Kurpark_Burtscheid

Bürgerstiftung Lebensraum Aachen: G. Warmke. hochgeladen von G. Kerner (2017, 21. Oktober). THERMALWASSERROUTE AACHEN zurück zu den Quellen. Flyer S. 8, aufgerufen am 22.04.2022 in <https://silo.tips/download/thermalwasseroute-aachen-zurck-zu-den-quellen>

Der Oberstadtdirektor der Stadt Aachen, Dr. Berger (1978). Bauwettbewerb Kurmittelzentrum Aachen-Burtscheid – Ergebnisbericht S.15

Geolina163 (27 Juli 2008). Deckenmosaik des aus dem Kaiserbad (Aachen) in die Kurparkterrassen in Burtscheid übertragenen Fürstenbad. aufgerufen am 05.06.2022 in https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Aachen_F%C3%BCrstenbad_Deckenmosaik.JPG

G. Mertens (vor 1912). Fürstenbad. aufgerufen am 05.06.2022 in [https://www.wikiwand.com/de/Kaiserbad_\(Aachen\)](https://www.wikiwand.com/de/Kaiserbad_(Aachen))

Hackmann, H. Hendrik/ W. Pfeil (2013). Ungebautes Aachen S. 184, S. 187

J. Hempel (2013). Rosenquelle. aufgerufen am 22.04.2022 in <https://joerg-hempel.com/archiv/rosenquelle-aachen/>

Octagon Architekturkollektiv (2022). Kur- und Rehasstandort Aachen Burtscheid. Aufgerufen a 05.06.2022 in <https://www.competitionline.com/de/news/ergebnisse/kur-und-rehasstandort-aachen-burtscheid-430858/prizegroup/1-preis-150760.html>

P. Packbier. Kaiserbad um 1900. aufgerufen am 05.06.2022 in <http://www.packbierpeter.de/joomla/images/pdf/hof.pdf>

Tourismus NRW e.V. CAROLUS THERMEN BAD AACHEN. aufgerufen am
25.04.2022 in <https://www.nrw-tourismus.de/a-carolus-thermen-aachen>